

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Sonntag, 8. März 1936

Nr. 58

Die Rede im Reichstag: Hitler kündigt Locarno-Vertrag

Truppen in der entmilitarisierten Rheinland-Zone / Rückkehr in den Völkerbund und neue Verträge als Gegenwert für den Vertragsbruch angeboten

Samstag früh sind deutsche Truppenteile in die entmilitarisierte Rheinlandzone einmarschiert. Im Laufe des Vormittags wurden die Berliner Gesandten der Mächte von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt, durch welchen sich Deutschland über die Vertragsverpflichtungen hinwegsetzt hat. Im Reichstag gab Hitler dann die Erklärung ab, daß Deutschland das Rheinland militärisch besetzt und den Locarno-Vertrag gekündigt habe. Die Scheinwahl eines neuen Reichstags soll diesen Schritt bekräftigen. Gleichzeitig mit der Proklamierung der Vertragsverletzung bietet Hitler die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und eine ganze Reihe von Nichtangriffspakten mit den Nachbarstaaten an.

Von der Einberufung des Reichstags erfuhren die Abgeordneten erst Freitag abends. Es scheint, daß die ursprünglich für später vorgesehene Sitzung nur auf Drängen eines radikalen Flügel schon auf Samstag angesetzt wurde. Das äußere Bild des Reichstags unterschied sich nicht wesentlich von seinem Aussehen bei früheren ähnlichen Anlässen, es sei denn, daß diesmal noch mehr Militäruniformen zu sehen waren als sonst. An der Diplomatenloge fiel die Abwesenheit des französischen und des englischen Vot-schafters auf.

Die Sitzung war ausgefüllt mit einer mehr als einstündigen Rede Hitlers und der darauffolgenden Verlesung der neuen Reichstagswahlen.

Einstellend betonte sich Hitler zunächst mit der seit 1918 in Europa entstandenen Lage, kritisierte den Versailler Vertrag heftig und bemerzte ganz richtig: Der Kriegsgott schreiet schwerer gepanzerter denn je zuvor über die Erde; statt der früheren Armeen von Hunderttausenden gebe es jetzt Millionenheere. Von seiner eigenen Schuld an dieser Entwicklung will er jedoch nichts wissen.

Die „deutsche Frage“

mit der sich Hitler weiters ausführlich beschäftigte, betonte er in der Erklärung des deutschen Volkes in schmerzlichen Angriffsworten, sondern in etwas anderem: Auf einem begrenzten Lebensraum wohnen 67 Millionen Menschen, die noch im Jahre 1935 für eine Schuld, die sie nie begangen haben, eine Winderlöschung tragen sollen. Die Welt könne nur interessiert sein daran, daß die Frage der Sicherung der deutschen Lebenshaltung von Jahr zu Jahr erfolgreich gelöst werden könne. Die Weigerung dieser Frage sei zunächst eine Angelegenheit des deutschen Volkes, dieses brauche keine besonderen Beistand zu seiner Lebensbedeutung, es wolle nur seine vollen Chancen besitzen, als sie auch anderen Völkern gegeben sind. Es sei unmöglich, ein Volk wie das deutsche auf die Dauer als Heloten zu halten oder gar leiten zu können.

In dem der Versailler Friedensvertrag die geschichtliche Bewegung eines Kriegsausgangs nach der moralischen Seite festlegen wollte, habe er jene deutsche Frage geschaffen, die ungelöst eine kritische Belastung Europas und gelöst eine Befriedung Europas darstellen. Dieser Kampf um die deutsche Gleichberechtigung, den er, Hitler, nun drei Jahre lang führte, sei nicht die Aufrihtung einer europäischen Frage, sondern ihre Lösung.

Appell an Frankreich

Er habe in den vergangenen drei Jahren leider nur zu oft vergeblich, immer wieder versucht, eine Brücke der Verständigung zum französischen Volk zu schlagen. Nachmals appelliert er an die Franzosen, ob es nicht möglich sei, einen „wiedrigen Jahrhundertelangen Streit, der keinem der beiden Völker einen endgültigen Entscheid gebracht habe und nicht bringen konnte“, abzubrechen.

Gegen die „Weltherrschaft des Bolschewismus“

Wenn ihm, Hitler, von seinen internationalen Gegnern vorgehalten werde, daß er eine Zusammenarbeit mit Rußland ablehne, so müsse er erklären, er lehne es nicht ab und habe es niemals abgelehnt, mit Rußland zu arbeiten, sondern mit dem auf die Weltherrschaft Anspruch erhebenden Bolschewismus. Er habe die Beziehungen Deutschlands zum Bolschewismus gelöst und damit Deutschland vor dem kommunistischen Zusammenbruch zurückgerissen und nichts werde ihn bewegen können, einen anderen Weg einzuschlagen.

Europa zerfalle in zwei Hälften: in jene, die sich aus selbständigen Nationalstaaten aufbaut und mit denen Deutschland in alle Zukunft verbunden bleiben wolle, und in die andere Hälfte, die von der unendlichen Bolschewistik

schowistischen Lehre regiert werde. Mit dieser wolle Deutschland außer den gegebenen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen in keine sonstige innige Verbindung kommen.

Hitler betonte im weiteren darauf, daß er des Offiziers ganz konkrete Vorschläge für eine deutsch-französische Annäherung gemacht habe. Er habe auch die Frage der ewigen europäischen Grenzbestimmungen aus der Atmosphäre der öffentlichen Diskussion in Deutschland genommen, er habe die deutsche öffentliche Meinung von Angriffen solcher Art gegen die Nachbarvölker Deutschlands befreit. Er habe aus der deutschen Presse (aber nicht aus „Rein Kampf“) jeden Satz gegen das französische Volk entfernt.

Sowjetpakt im Widerspruch mit Locarno

Deutschland habe auch zu dem Locarno-Pakt den höchsten Beitrag geleistet, die Einschränkung der Souveränität über weite Teile des Reiches in Kauf genommen.

Die Abmachung, die Frankreich im vergangenen Jahr mit Rußland eingegangen ist, stehe mit dem Locarno-Pakt in Widerspruch, denn durch dieses neue französisch-sowjetrusische Abkommen werde über den Umweg der Tschechoslowakei, die ein gleiches Abkommen mit Rußland getroffen hat, die bedroh-

liche militärische Macht eines Riesenreiches nach Mitteleuropa herangeführt. Es sei unmöglich, daß diese beiden Staaten in ihrer Abmachung sich verpflichten, ohne Rücksicht auf eine entweder bereits vorliegende oder zu erwartende Entscheidung des Völkerbundes im Falle einer osteuropäischen Verwicklung die Schuldfrage nach eigenem Ermessen zu klären und dementsprechend die gegenseitige Verteidigungspflichtung als gegeben oder nichtgegeben zu betrachten.

Frankreich habe schon vor dem Rheinpakt Bestandsverträge sowohl mit der Tschechoslowakei als auch mit Polen. Deutschland habe daran keine Anstöße genommen, nicht nur, weil diese Pakte zum Unterschied zu dem französisch-sowjetrusischen Pakt sich den Völkerbundsbestimmungen unterworfen, sondern weil sowohl die Tschechoslowakei und insbesondere Polen primär stets eine Politik der Vertretung der eigenen nationalen Interessen führen werden. Deutschland habe nicht den Wunsch, diese Staaten anzuzetteln und glaube auch nicht, daß es im Interesse dieser Staaten liegen wird, einen Angriff auf Deutschland zu unternehmen. Vor allem aber wird stets Polen und Frankreich Frankreich bleiben.

Bolschewisierung Frankreichs als Schreckgespenst

Rußlands Staatsauffassung dagegen sei das Glaubensbekenntnis zur Weltrevolution. Es sei nicht feststellbar, ob nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich diese Weltanschauung erfolgreich sein wird. Sollte dieser Fall aber eintreten, dann ist es sicher, daß dieser neue bolschewistische Staat eine Sektion der bolschewistischen Internationale sein würde, das heißt, die Entscheidung über Angriff

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Vorschläge für die Neuordnung

In seiner Rede gab Hitler zum Schluß auch den Wortlaut der Vorschläge bekannt, die die Reichsregierung den Signataren des Locarno-Paktes gleichzeitig überreicht hat. Darin erklärt sich die deutsche Reichsregierung bereit, auf der Grundlage nachstehender Vorschläge sofort neue Vereinbarungen für die Aufrihtung eines Systems der europäischen Friedenssicherung zu treffen:

Deutschland erklärt sich unter der Voraussetzung absoluter Parität zu sofortigen Verhandlungen mit Frankreich und Belgien über die Bildung einer neuen beiderseitig entmilitarisierten Zone bereit und gibt von vornherein jedem derartigen Vorschlag seine Zustimmung;

Deutschland schlägt auf 25 Jahre im Westen einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien vor und wünscht die Einladung an England und Italien, diesen Vertrag als Garantiemächte zu unterzeichnen. Auch gegen eine Einbeziehung der Niederlande hat es nichts einzuwenden;

ebenso ist Deutschland bereit, zwischen den Westmächten einen Luftpakt abzuschließen, der geeignet sei, „der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen“;

mit den im Osten an Deutschland angrenzenden Staaten ist Deutschland zum Abschluß von Nichtangriffspakten ähnlich wie mit Polen bereit, wobei es auch Litauen nicht mehr wie früher ausnimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß die garantierte Autonomie des Memelgebietes wirksam ausgebaut werde;

Deutschland sei endlich bereit, wieder in den Völkerbund einzutreten, nachdem es die volle Gleichberechtigung und Souveränität über das gesamte Reichsgebiet erreicht habe. Es erwarte dabei lediglich, daß im Laufe einer angemessenen Zeit auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen die Frage der kolonialen Gleichberechtigung, sowie die Frage der Tren-

nung des Völkerbundsstatutes von seiner Versailler Grundlage geklärt werde.

In dieser geschichtlichen Stunde sollen sich alle zu zwei heiligen inneren Bekenntnissen verpflichten:

„Erstens zu dem Schwur, vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unserer Völker zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren, und zweitens, zu dem Bekenntnis, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Völkern und Nachbarvölkern einzutreten.“ Nach drei Jahren glaube er, so mit dem heutigen Tage den Kampf um die deutsche Gleichberechtigung als abgeschlossen ansehen zu können.

Deutschland habe in Europa keine territorialen Forderungen mehr zu stellen, hoffe aber, daß die menschliche Einsicht mithelfen werde, Spannungen auf dem Wege einer langsamen evolutionären Bewegung in friedlicher Zusammenarbeit zu beheben. Hitler ruft die dreizehn Punkte seiner letzten Rede den europäischen Staatsmännern in Erinnerung und versichert, daß Deutschland alles tun wolle, was zur Verwirklichung dieser sehr realen Ideale möglich und notwendig sei.

Er schloß mit der Mitteilung, daß er den Reichstag auflöse, um damit das deutsche Volk sein Urteil abzugeben vermöge über seine und seiner Mitarbeiter Führung.

Der Reichstag aufgelöst Neuwahlen am 29. März

Anschließend an die Rede Hitlers wurde seine Botschaft verlesen, mit welcher der Reichstag aufgelöst und Neuwahlen auf den 29. März angefügt werden. Bei dieser sogenannten Wahl soll, wie Hitler sagt, das deutsche Volk über die Politik der letzten drei Jahre abstimmen.

Weltpolitik als Theater-Coup

Die effektvolle Szene, die Hitler am 7. März im sogenannten deutschen Reichstag zum besten gegeben hat, und die als Herausforderung des Völkerbundes, der Versailler Garantiemächte und vor allem auch wieder der Sowjetunion nicht unterschätzt, die aber in ihren praktischen Auswirkungen auch nicht überschätzt werden darf, hat einen doppelten Ursprung, eine innerpolitische und eine außenpolitische Ursache.

Das System schafft sich Luft

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Hitlers Deutschlands sind in den harten Wintermonaten nicht geringer geworden. Die Lebensmittelpolitik, verursacht durch die Not an Devisen und den Einbruch der Devisen für die Rohstoffversorgung der Rüstungsindustrie, die systematische Senkung der Realöhne auch in den Rüstungsbetrieben, der Druck des Gewaltapparates auf die Gewissen und auf die Gefinnung großer Volksschichten, der Lebermut nicht nur der Gestapo, der SS und ihrer Spitzel und Stuzone, sondern auch der Kapitalisten, haben die Opposition gegen das Hitler-Schmidt-System gestärkt, haben sie aber auch vereinheitlicht und machen sie zu einer Bedrohung für die regierende Clique. Seit langem war bekannt, daß Hitler für das Frühjahr 1936 eine große Entlastungsdaktion plante. Man sprach von der Verstaatlichung der Banken. Hitler selbst kündigte die Reichsreform an. Den rebellierenden Unterleuten sollte eine Komödie vorgespielt werden. Sei es, daß Schmidt sich mit Erfolg gegen jedes wirtschaftliche Experiment gewehrt hat, sei es, daß Hitler innenpolitische Maßnahmen für unzureichend hielt, er hat sich jedenfalls, wie man seit Wochen ahnen und aus gewissen Anzeichen ausrechnen konnte, zu einem großen außenpolitischen Coup entschlossen. Er feierte eine neue Verlesung des Friedensvertrages, er kündigte den Locarnopakt, der an die Stresemann-Zeit erinnerte, er läßt die geistig auf Kriegserwartung geschulten Nation zugleich wieder ein neues Friedensprogramm (Nichtangriffspakt auf 25 Jahre!) vor und er wird im Zeichen des nationalen Hummers, den Goebbels jetzt zu inszenieren hat, eine neue Volksabstimmung durchzuführen, um sich wieder für einige Zeit den Schein einer legalen Diktatur zu sichern.

Hilfe für Mussolini

Aber sein Theatercoup hat auch eine andere Ursache. Seit Jahren spielen die faschistischen Orchester die gleiche gemeinsame Partitur. Immer wenn die eine im Druck ist, paßt die andere sie heraus. Gegenwärtig naht für Mussolini eine schwierige Stunde auf seiner Rennbahn zum Imperium. England schien gewillt, noch vor Einbruch der Regenzeit einen Frieden in Afrika zu erzwingen oder die Schraube der Sanktionen enger anzuziehen. Der japanische Faschismus hatte ein, aber wenn Hirota sich auch nur ein halbes Jahr hält, so ist das für England Frist genug, um inzwischen mit Mussolini Kontakt zu suchen.

Hitler fürchtet den Sturz Mussolinis. In den letzten Wochen haben Rom und Berlin wieder die Beziehungen angezwängt, die seit dem Wiener Nazibuch erkalten waren. Vor wenigen Tagen hat Mussolini dem französischen Vot-schafter erklärt, daß Italien zwar den Locarnopakt nicht kündigen, aber daß es aus ihm keine Konsequenzen ziehen — das heißt also die französische Grenze gegen einen deutschen Angriff nicht verteidigen — werde. Ueber die engen Beziehungen zwischen der afrikanischen Kriegspolitik Mussolinis und den europäischen Plänen Hitlers ist allerhand ans Licht gekommen. Kein Zweifel: Hitlers Theatercoup war mit Rom vereinbart. Mehr als das: er dient vor allem den Interessen Mussolinis. Er soll, drei Tage bevor die Frist endet, die Genf den Italienern gezeigt hat, die Westmächte in eine Panikstimmung versetzen, Frankreichs Blide nach dem Rhein ziehen, Englands öffentliche Meinung vom Mittelmeer und Adonien ablenken. Es wäre nur folgerichtig, wenn Italien jetzt die Verhandlungen annähme. Denn nun kann es ruhig verhandeln. Hitler sorgt dafür, daß England nachgiebig wird!

So ist Hitlers große „nationale Tat“ wieder nur ein Liebesdienst für Mussolini. Sta

Wie wird, wenn der Analleffekt vom 7. März überhaupt jemandem nützt, der Rusnieger sein und Italien wird in seiner historisch gewordenen moralischen Währung dafür bezahlen: indem es bei der ersten Gelegenheit in die Front gegen Deutschland einbringt und sich von Frankreich oder sonstwem ein gutes Handgeld einlösen wird.

Das deutsche Volk wird bezahlen!

Was bringt Hitlers Vertragsbruch dem deutschen Volk? In Deutschland, in den vom deutschen Mundfunk geistig okkupierten Gebieten auch unjünger Republik wird sich die Gefolgschaft Hitlers und Henleins (dessen Politik ja seit längerer Zeit auf die Berliner Wendung abgestimmt scheint) an dem „großen nationalen Erfolg“ bezaubern, den die Verletzung des Versailler Vertrages und die Aufhebung des Locarnopaktes bedeuten soll. Ein gefährlicher Trug. Mit Locarno gibt Deutschland einen Vertrag auf, der Deutschlands Sicherheit genau so wie die französische unter die Garantie Englands und Italiens stellte, der die englische Hilfe herbeirief, sobald Frankreich die deutsche Grenze verletzte. Wenn Rußland, wie Hitler doch immer wieder behauptet, wirklich Angriffsabsichten hätte, so könnte ihm nichts so gelegen kommen wie die Kündigung des Locarnopaktes, die Frankreich Bindungen löst, die England jeder Verpflichtung enthebt, die der deutschen Westgrenze jeden vertraglichen Schutz nimmt.

Hitlers Vorgehen zerstört aber auch von neuem den Glauben der Welt an Deutschlands Vertragstauigkeit überhaupt. Es setzt Deutschland vor der Welt ins Unrecht, es lastet einer ganzen Generation eine Bürde auf, die einmal schwerer wiegen wird als die Lasten, die Wilhelm II. durch sein Säbelkaufen, seine Großsprecherien, seine Drohungen und Fehlgänge auf das deutsche Volk gewälzt hat. Leichtfertig bringen die braunen Machthaber das deutsche Volk in den Ruf einer nicht vertragsfähigen, einer kriegslüsterigen Nation. Deutschland wird hüben müssen, was Hitler zur Rettung seines Systems, zur Rettung Russolins unternimmt.

Die Politik der systematischen Isolierung Deutschlands mag sie noch so lieb mit Vertragsangeboten und Friedensbeteuerungen getarnt sein, muß ins Verderben führen. Sie schweißt den Ring um Deutschland immer enger. Sie verkennet, daß England gewiß ein starkes Deutschland, aber um keinen Preis eine Erneuerung des Diktats von Brest Litovsk oder der Berlin-Bagdad-Politik will. Sie bereitet die stärkste Koalition vor, die je gegen das deutsche Volk geschlossen wurde, eine Koalition, stärker als die von 1914/18.

Wer voraussieht und voraushört, steht heute schon ein zweites furchtbareres Versailles am Horizont von morgen aufstehen. Hört heute schon die erneuerte Formel von 1919: „Die Böses werden alles bezahlen!“

Der Bolschewiken-Fresser

Hitler glaubt freilich, die Isolierung Irenen zu können, indem er sich neuerlich und noch widerloser, ganz marschschreierisch, als Vorkämpfer gegen den Bolschewismus anbietet. Seine alte Landbeschnatur kommt zum Durchbruch, wenn er sich dem Weltkapital erbötig macht, den „roten Schreden“ von den Panzerfeldern der Londoner, Pariser und New Yorker Banken fernzubalten, der unjüdische Mietling fremder Zahler wird sichtbar.

wenn der „Führer“ einer Nation deren Wehrkraft an den Meistbietenden verkauft. Dennoch wird auch das nicht verfangen. Hitler kommt psychologisch im denkbar schlechtesten Augenblick mit seiner antirussischen Panzerei. Eben hat Stalin der Weltrevolution abgeschrieben und seine Versicherung wirkt glaubhaft, weil sie sich mit dem Interesse Rußlands und der Bolschewiki deckt. Die Zeit ist vorüber, wo Paris und London Gefühlspolitik gegen Rußland getrieben haben. Je lauter Hitler schreit, je deutlicher er Rußland als Ziel seines Angriffes bezeichnet, desto enger wird die Zusammenarbeit der Westmächte mit der Sowjetunion werden.

Der gefährlichste Punkt

In seinen Vortragsentwürfen zeigt Hitler über Österreich. Vor dem Krieg gegen Rußland, vielleicht auch statt des Krieges gegen Rußland wird Hitler auf dem Marsch in den Abgrund den Dieb gegen Österreich führen. Denn was bleibt noch für ihn zu tun, wenn er in einem halben Jahr, in einem Jahr, in einem neuen Theaterstück, eine neue „nationale Tat“ braucht? Die Rheinlandzone war der vorletzte Trümpf. Der letzte wird Österreich sein. Natürlich will er keine „territorialen Erweiterungen“ machen, aber Österreich wird sich „freiwillig“ an Hitlerdeutschland angeschlossen und die Welt wird vor eine vollendete Tatsache gestellt werden. Die Schwäche Österreichs, der Jammer seiner innerpolitischen Zustände, die Ausschaltung der Linken in Österreich, die Erziehung des Herrn Starhemberg, schaffen ja die größten Verlockungen für Hitler, auch die Karte Österreich noch auszuspielen, ehe er sich zum Va banque entschließt. Hier also wird eine zielbewusste und nichteren rechnende Politik mit dem Geozug einzusetzen müssen. Ordnung Mittel-Europas, Ordnung des Donauraumes, Befreiung Österreichs um jeden Preis müßte das nächste Ziel der Völkerverbundmächte und der meist gefährdeten Staaten an Deutschlands Grenzen werden.

Wer gewinnt das Spiel?

Was Hitler und Mussolini brauchen, ist eine europäische Panik. Daß sich England Hals über Kopf mit Mussolini verständigt, ihm Absichten hinterrücks, den Völkerverbund lächerlich macht, das wäre im Augenblick der größte Liebesdienst für Rom und Berlin. Denn nach solcher Befriedungsaktion könnte das Spiel mit verteilten Rollen von neuem beginnen.

Voror Hitler und Mussolini bange ist, das ist eine nichterne und konsequente Politik der Friedensfront, Fortsetzung der Sanktionen, Verhärterung der Sanktionen, kompromißlose Haltung in der absehbaren Frage, das allein hebt beide Friedensstörer moralisch und machtpolitisch aus dem Sattel. Je ruhiger Genf die Politik gegen Mussolini fortsetzt, desto hoffnungsloser wird auch Hitlers Lage. Siegt der Geist der Friedensfront über Mussolini, so ist auch Hitlers Spiel verloren.

Es wird alles davon abhängen, ob die verantwortlichen Politiker in Paris und London einen kühlen Kopf und eine sichere Hand behalten. Hitler blüht. Aus dem Theaterbluff wird blutiger Ernst werden, wenn die Andern sich blühen lassen. Er wird mit einem Rahenjammern enden, wenn sie ruhig Blut bewahren und Zug um Zug die Partie weiterspielen, in der ihnen alle Trümpfe zufallen müssen, sofern sie nur den Fehler vermeiden, mit dem der Gegenspieler kalkuliert: sich einschüchtern, sich verwirren, sich ins Unrecht legen zu lassen.

Anrufung des Völkerbundes

Kabinettsrat in Paris

Das französische Kabinett trat mittags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher Kriegsminister Laval und Generalstabchef Gamelin teilnahmen. Ein neuer Ministerrat ist für Sonntag vormittags einberufen, um unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik die definitive Entscheidung über den Standpunkt der französischen Regierung zu treffen. Außenminister Blandin hatte am Nachmittag Unterredungen mit den diplomatischen Vertretern der Signatarstaaten des Locarno-Abkommens.

Abends empfing Außenminister Blandin die Vertreter der Presse. Einleitend erinnerte der französische Außenminister an die in „Paris-Midi“ vom 26. Februar veröffentlichte Erklärung Hitlers und an die Anrufung Hitlers zu einer französisch-deutschen Annäherung. Die französische Regierung habe bereits vorher öffentlich ihren Wunsch nach einer Annäherung mit Deutschland in der Kammerrede des Außenministers Blandin und seiner Vorgänger bekundet. Die deutsche Regierung habe aber stets auf präzise Angebote Antworten erteilt, die jede eingehendere Debatte hinausgeschoben.

Am 29. Februar habe die französische Regierung ihren Botschafter in Berlin beauftragt, um eine Audienz beim Reichskanzler Hitler anzufordern und sich bei ihm über die Grundlagen zu informieren, auf welchen er sich eine französisch-deutsche Annäherung vorstelle. Botschafter Francois Pontet wurde am 2. März vom Reichskanzler empfangen. Auf die Frage des Botschafters über präzise Vorschläge wurde ihm erwidert, daß die deutsche Regierung auf diese Frage später ihre Antwort erteilen werde. Gleichzeitig wurde der Botschafter ersucht, über seine Unterredung vom 2. März vollständiges Stillschweigen zu bewahren, was auch erfolgte. Sonntag früh erhielt Botschafter Francois Pontet den Text des deutschen Memorandums, in welchem die Locarno-Abkommen einseitig abgelehnt werden, während diese Abkommen rechtskräftig solange in Geltung bleiben sollten, als der Völkerverbund keinen gegenständlichen Beschluß fasse. Der französische Botschafter fragte an, ob das ihm übergebene Dokument die Antwort auf sein Ersuchen einer Formulierung der Grundlagen der französisch-deutschen Annäherung darstelle. Es wurde ihm erwidert, daß dies der Fall sei.

Die französische Regierung erachte es für ihre Pflicht, die öffentliche Meinung Frankreichs von dem gegebenen Stand der Dinge zu unterrichten. Die französische Regierung behalte sich alle weiteren Maßnahmen vor. Die französische Regierung wird den Völkerverbund von der Angelegenheit in Kenntnis setzen.

Beratungen in London und Brüssel

Nach dem deutschen Botschafter empfing Eden den französischen, den italienischen und den belgischen Geschäftsträger. Das Reutersbüro berichtet, daß in amtlichen Kreisen Londons bisher keinerlei Kommentare erhältlich seien. Die ganze Lage werde sorgfältig geprüft werden, bevor irgendeine Ansicht geäußert werden würde.

Havas berichtet aus London, daß Minister Eden den französischen Botschafter Corvin unterrichtet habe, daß er heute noch Checouers fahre, um mit dem Ministerpräsidenten Baldwin zu konferieren. Montag tritt ein Kabinettsrat zu-

sammen, der über die durch die Tat Hitlers geschaffene Lage, beraten wird.

In Brüssel fand noch Samstag vormittags unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Van Zeeland eine Konferenz statt, an der auch Minister für Landesverteidigung Dewez teilnahm. Für Montag vormittags ist ein Ministerrat einberufen worden.

Belgien widerruft Militäurlaube

Brüssel. Wie mitgeteilt wird, sind sämtliche militärischen Urlaube für die Mitglieder der Garnisonen an der belgischen Östgrenze widerrufen worden. Weitere Maßnahmen militärischen Charakters sollen folgen.

Die Hitlerrede

(Fortsetzung von Seite 1)

oder Nichtangriff würde dann von einer Stelle aus direkt erteilt. Diese Stelle aber würde im Falle einer Verwicklung nicht mehr Paris, sondern Moskau sein.

Der Reichskanzler ging dann auf die richtige Stelle der sowjetrussischen Armee über und fuhr fort: Er habe am 21. Februar d. J. in einem Interview, um das ihn ein französischer Journalist gebeten hatte, noch einmal verhandelt, sich an das französische Volk mit der Bitte um Verständigung zu wenden, er habe aber weiter auch seinem tiefen Bedauern über die Entwicklung in Frankreich Ausdruck gegeben, die zu dem Abschluß eines Paktes führe, für den nach deutscher Überzeugung noch keine begriffliche Reife vorliegt.

So sehr Hitler auch in Zukunft bereit sein werde, der deutsch-französischen Verständigung zu dienen, so sehr habe ihn die Kenntnis von der endgültigen Annäherung dieses Paktes gezwungen, in eine Überprüfung der dadurch entstandenen neuen Lage einzutreten und die daraus notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Er habe sich „nach schwerem inneren Ringen“ entschlossen, heute der französischen Regierung und den übrigen Signatarstaaten des Locarno-Paktes ein Memorandum überreichen zu lassen.

Das Memorandum verweist einleitend auf die am 26. Mai 1935 den Signatarstaaten des Locarno-Vertrages mitgeteilte deutsche Auffassung über den französisch-russischen Pakt und verteidigt eingehend die bekannte These, daß dieser Pakt mit dem Locarno-Vertrag nicht vereinbar sei.

Damit habe der Rheinlandpakt von Locarno aber seinen inneren Sinn verloren und praktisch aufgehört zu existieren. Deutschland sehe sich daher auch andererseits nicht mehr als an diesen erloschenen Pakt gebunden an. Die deutsche Regierung sei nunmehr gezwungen, der durch dieses Bündnis neugeschaffenen Lage zu begegnen, einer Lage, die dadurch verschärft werde, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag seine Ergänzung in einem genau parallel gehaltenen Bündnisvertrag zwischen der Tschekoslowakei und der Sowjetunion gefunden hat. Im Interesse des primitiven Rechtes eines Volkes auf Sicherung seiner Grenzen und zur Wahrung seiner Verteidigungsmöglichkeiten habe daher die deutsche Reichsregierung mit dem heutigen Tage die volle uneingeschränkte Souveränität des Reiches in der demilitarisierten Zone des Rheinlandes wiederhergestellt.

28
**MÄNNER, FRAUEN
UND WAFFEN**
Roman von Manfred Georg
Copyright by Dr. Manfred Georg, Prag

Aber jeder, der gelebt hat, möchte eine Erbschaft hinterlassen. In meiner Erbschaft soll man zu schlafen haben! Ich habe noch niemanden gesehen, dem schließlich die fetteste Dividende nicht doch hochgekommen ist. Manchmal stoßen sich die Kindeskiner an dem auf, was der Großvater gestiftet hat. Wohl bekommen! Machen Sie's so gut, daß man in die Hände klatschen kann und sagen: bravo, tabula rasa!

Dumainis hatte sich bei diesen Worten sehr aufgeregt und lehnte sich in den Stuhl zurück. Dann sah er unerwartet Schumann mit einem vollen Blick an.

Schumann hatte sekundenlang eine Erkenntnis:

Das waren die Augen eines verdohtenen Kindes, das vergeblich gegen ein Unrecht angelämpft hatte und vor Trost erstickte. In diesen Augen hand die Erinnerung, eine Erinnerung, die diesen Kreis noch an der Schwelle des Zusammenfalls peitschte. So hatte sich Schumann manchmal des Nachts aus dem Spiegel der Frau Wiesner entgegengesetzt, ein vom Schicksal Bekränkter auf der Flucht zum Ziel.

Dumainis sprach kein Wort mehr, winkte ein Adieu und verank in ein albernes Greifenbrüten. Draußen übergab ihm ein Herr im Gehrock, der sich als Doktor Benda, Leibarzt des Sir Dumainis vorstellte, einen versiegelten Brief und begleitete ihn bis zum Wagen.

„Wieviel Monate geben Sie eigentlich Herrn Dumainis noch“, fragte Schumann ziemlich brüsk. „Mehr als zwölf. Wir haben wundervolle

Spritzen für ihn. Wir schaffen es schon, ihn noch eine ganze Weile zu erhalten.“

„Hat er denn eine besondere Art?“

„Ach Gott, eigentlich nicht. Er darf allerdings nur Suppe essen, ganz dünnflüssige Sachen, und die Unterleibsbehandlung ist recht schmerzhaft. Außerdem fault das linke Bein. Es ist ein Schwind. Das wird mal das eigentlich Gefährliche. Sie dürfen sich nicht wundern, daß ich Ihnen das sage. Ich bin seit Jahren der Vertraute des Sir Dumainis und der einzige, der weiß, was in den Briefen steht, die er seinen Besuchern mitgibt. Weil er sie mir direkt diktiert. Wenn er nicht klingelt, wie bei Ihnen, darf ich sie ihnen geben. Klingelt er, ist sein Eindruck schlecht gewesen, und der Brief ist annulliert. Ich gratuliere Ihnen, mein Herr!“

Schumann bestieg wieder das Taxi, dessen Chauffeur neugierig und eingeschüchtert zugleich inmitten der Hin und Her laufenden Jader, die jede seiner Fragen nur mit einem Achselzucken beantworteten, am Steuer saß.

Auf der Fahrt machte er den Brief auf. Es war eine ganz kurz gefasste Vollmacht, in der Sir Dumainis alle Funktionen seiner Gesellschaft hat, Herrn Wolfgang Schumann im Rahmen seiner Arbeitsvollmacht das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen.

Schumann wußte, was dieses Schreiben bedeutete. Es war ein Vertrauensbeweis, der ihm mit einem Schlag zahllose Verbindungen schuf und ihn vor allem jetzt schon bei der Suche nach Gabriele aufs härteste helfen würde.

Voror sie die Reise zu Gabriele, wie Schumann ihre Fahrt zu bezeichnen sich angewöhnt hatte, vollendeten, eine Reise, vor der in mancher Stunde sich in das Gefühl der Erwartung das Gefühl eines unbekanntem Schreckens mischte, fuhren sie für einige Tage hinunter ans Meer. Die Häuser des kleinen Ortes, den sie sich ausgesucht hatten, lagen auf einer Anhöhe verteilt, und sie hatten

vom Fenster ihres Hauses den Blick weit über Meer und Küste.

Die Ereignisse der letzten Zeit waren für Schumann zu bestürzend gewesen. Er brauchte die Pause der Besinnung und sein nach Einreichung dieses ganzen Geschehens in sein Leben drückender Sinn wurde trotz aller Erweckung beunruhigt durch die unbekannte Größe Handée. Oft, wenn sie des Nachts neben ihm in den Kissen lag, ruhig atmend und von keinem Traum beunruhigt, hinfahrend durch die Stunden der Nacht, alle Segel des Bewußtseins eingezogen und doch weiter getrieben durch das Meer ihres Daseins von den kräftigen Motoren des Blutes, so schien ihm das Nichtwissen um ihren Anfang und ihr Ende so unerträglich daß er sie manchmal gern aufgeweckt hätte. Die Selbstverständlichkeit, mit der sie bei ihm vor Anker gegangen war, beglückte ihn. Sie schlief heiß nackt und hatte schon bald nach der ersten halben Stunde auch die dünne Decke zurückgeworfen. Das Ebenmaß ihres Körpers war in welche Linien aufgelöst. Der Schatten der Fenstergardinen bemalte im hellen Licht der Nacht ihre Haut mit ver schwimmenden Streifen, die rasch wechselten. Ihr Lächeln im Schlaf blühte als ein wohliges Gefühl um ihre Rippen. Er lag hundlang aufgestülpten Armes daneben und schwebte in dem Bewußtsein, dies alles befehlen zu haben. Aber er war mißtrauisch gegen die Vergangenheit. Auch Handée hatte eine. Und Vergangenheit war für ihn nur eine Umschreibung des Wortes Tod. Geschiebe, die sich erledigt hatten, Taten, die zu vergiftender Ästen geronnen waren, Tage, die leicht oder schwer beladen hinunterliefen, alles ging ein in das Manufolem des Gedächtnisses, um ab und zu mit unmerklichen Farben der Erinnerung koloriert als Bilderbogen herbeigeholt zu werden.

Was hatten Schumann auf seinem Wege schon alles getroffen! Heerführer mit Verantwortung für hunderttausend Mann, die sich in Stufen kleiner Provinzialhäuser vor Hunger erschossen hatten; Guren, die ihre hyphilitische Schande nur in

dunkle Parks getragen hatten und die jetzt Fabriken durch einen Galien Inmisch regierten; Verdienste, Liebe, Glend, Glanz. Außer Kindern hört niemand den Geschichten der Vergangenheit zu. Ab und zu kommt ein Dichter aus Gedankenland und Wort ein Buchhaus, in das man wie in ein Panoptikum eintritt, um dann wieder, wie nach dem Erlebnis einer Kata Morgana, in den lebendigen Tag hinauszutreten. Gestern hatte ihn Handée geküßt. Das lag nur noch wie leichter Dampf auf seinem Gefühl. Die Frauen zogen die Kräfte der Männer an sich. Manchmal blieben sie unerschütterbar, manchmal verwandelten sie sie — aber man fuhr durch die Stationen der Tage und Nächte, und keine gab es, die man wieder passiert hätte. Zwischen 12 Uhr 59 und 1 Uhr 1 lief Handée das Billett ab und täglich wurde es neu ausgepöbelt.

Wenn Schumann dann aufstand und aus Fenster trat, kam es ihm manchmal vor, als bewegte sich das ganze Haus durch den unter der Stille der Sterne vom Leben, das er hart, verschiedenen Raum. Er lehnte wieder zurück und betrachtete die Fahrtgenossin, die da vor kurzen zu ihm eingestiegen war. Wenn er mit ihr auf den abendlichen Spaziergängen unten am Meer davon sprach, wurde sie manchmal etwas ungeduldig:

„Ich lebe und tue das Rechte. Wenigstens bemühe ich mich darum. Und so lebe ich immer für morgen.“

„Und gestern?“

„Du sagst ganz richtig: gestern ist der Tod. Das wissen die meisten Frauen sehr genau. Selbst wenn sie sich nach einer Erinnerung sehnen, Erinnerungen sind wie Friedhöfe, auf denen man spazieren geht. Man ist sentimental und fröhlich dabei. Ich habe mir im Leben nie was aufgehoben. Ich will nicht belästigt sein, weder mit Taten noch mit Erlebnissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Italien stimmt zu

„Grundsätzliche“ Annahme der Vorschläge des Dreier-Ausschusses

Rom. Das italienische Kabinett hat dem Appell des Dreizehnerausschusses des Völkerbundes, den Kriegskonflikt Italiens mit Albanien durch ein Schlichtungsverfahren beizulegen, im Prinzip zugestimmt.

Belgrader Kabinett umgebildet

Belgrad. Prinzregent Paul empfing Samstag vormittags den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinović, der ihm die Gesamtdemission der Regierung überreichte. Um 4 Uhr nachmittags fand sich Dr. Stojadinović neuerlich beim Prinzregenten ein, der ihm mitteilte, daß er die Gesamtdemission des Kabinetts annehme und Doktor Stojadinović mit der Bildung der neuen Regierung betraue.

Nachmittags hielt der Innenausschuss der Sepschichta eine Sitzung ab, die einmütig dem Ansuchen der Behörden um Auslieferung des Abgeordneten Arnanović gnädige Verfolgung nach dem Gesetze zum Schutze der Republik, u. zw. nach Artikel 1, Abs. 3, zustimmte. Er befugte: Mit Todesstrafe oder lebenslänglichen Zuchthaus wird derjenige bestraft, der nach Artikel 7 den Versuch unternimmt, einen Funktionär der staatlichen Macht zu töten.

Kriegsvorbereitung

Die deutsche sozialdemokratische Partei Deutschlands nimmt Stellung

Zu Hitlers Reichstagsrede trifft der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgende Feststellungen:

Hitler meldet mit seiner Rede vom 7. März 1936 den Anspruch auf seine Diktatur über Europa an. Er verfährt dabei genau nach denselben Methoden, mit denen er seine Diktatur über das geknechtete deutsche Volk aufgerichtet hat.

Mit der Behauptung, eine „sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront“ habe den Reichstag angezündet, begründete er die völlige Zerschöpfung der freiheitlichen Verfassung der deutschen Republik. Mit der Behauptung, der französisch-sowjetrussische Vertrag habe den Vertrag von Locarno ausgelöscht, begründete er den Bruch dieses Vertrages, den er selber offenkundig vollzieht.

Die deutsche Sozialdemokratie war Trägerin des deutsch-französischen Verständigungsgebankens von Anfang an. Sie war treibende Kraft jener Außenpolitik, die zum Abschluß von Locarno geführt hat. Dieser Vertrag, der Deutschland große Erleichterungen brachte und der Welt Hoffnung auf einen dauernden Frieden gab, ist von Deutschland freiwillig geschlossen worden. Hitlers Tat belastet Deutschland mit der Verantwortung für den Bruch einer freiwillig geschlossenen Vereinbarung.

Im Augenblick seines Vertragsbruchs schlägt Hitler der Welt vor, neue Verträge mit ihm abzuschließen. Er wird auch für den Bruch dieser Verträge Verantwortung finden, wenn er den Augenblick für gekommen hält.

Der französisch-sowjetrussische Vertrag ist eine Folge der national-sozialistischen Außenpolitik. Hitler hat die Politik der deutsch-russischen Freundschaftsverträge von Rapallo und Berlin leichtfertig seiner Hebe und seinen Eroberungsplänen gegen Sowjetrußland geopfert. Er hat damit ebenso Sowjetrußland in die Arme Frankreichs getrieben, wie er durch seinen provokativen Austritt aus dem Völkerbund und die wahnsinnig übersteigerte Aufrüstung Frankreichs in die Arme Sowjetrußlands getrieben hat. Er hat dadurch und durch den Bruch des Vertrags von Locarno das deutsche Volk in eine Lage gebracht, die es mit den schwersten Gefahren bedroht.

Die sogenannten Reichstagswahlen können kein Volksurteil über Hitlers Politik ergeben, weil die wirklichen Freunde des Friedens und der Verständigung in Deutschland durch Nord und Norddrehung zum Schweigen gezwungen werden. Diese Diktaturwahlen haben mit Wahlen, wie sie in zivilisierten Staaten üblich sind, nichts zu tun, sie dienen nur durch nationalistische Aufpeitschung der jeelischen Kriegsvorbereitung.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Eröffnung der Staatlichen Masaryk-Schule für gesundheitliche und soziale Fürsorge durch Minister Dr. Czech

Prag. Am 56. Geburtstag des Präsidenten Vretrieers Masaryk wurde in feierlicher Weise die Staatsschule für gesundheitliche und soziale Fürsorge in Prag XII eröffnet, die den Namen Masaryk trägt. Beim Eröffnungssakt waren zugegen der Minister für öffentliches Gesundheitswesen Dr. C. Czech, der Minister für soziale Fürsorge Ing. K. Čech, die Vorsitzende des tschl. Roten Kreuzes, Dr. Alice Masaryková, die Abgeordnete K. Čechová und K. Čechová, der Landesauschussleiter Dr. K. Čech, der Direktor der Generalsozialversicherungsanstalt Dr. J. Čech, Vertreter des Gesundheitsministeriums, der sozialen und Hygieninstitutionen und Delegierte zahlreicher Frauenkorporationen. Anwesend waren auch alle 56 Höherinnen der Schule mit den Mitgliedern des Lehrkörpers. Nach der Intronisierung der Staatsbühne ergiff der Minister für Öffentliches Gesundheitswesen, Dr. Czech, das Wort.

„Unser erstes Wort gilt dem großen Präsidenten T. G. Masaryk, unserem unvergleichlichen Lehrmeister, dem heute, da wir seinen 56. Geburtstag feiern, unsere Herzen in Liebe und Verehrung entgegenbringen.“

Wir können diesen Tag wahrlich nicht schöner bezeichnen als durch die Einweihung dieser Schule, die seinen Namen trägt und seinen Geist atmet und deren grundlegende Ideen seiner Gedankenwelt entnommen sind. Denn T. G. Masaryk, der die Fundamente unserer Republik gelegt und sie zum festesten Bollwerk der Demokratie gemacht hat, hat uns — weit darüber hinaus — einen reichen und unerschöpflichen Vorrat herrlichsten Gedankengutes hinterlassen, dessen Verankerung edelstes Menschentum ist. T. G. Masaryk ist die Personalisierung der Ideen und der Aufgaben, denen diese Schule dienen soll, und so wurde diese durch ihn zum lebendigen Symbol seiner säkularen Persönlichkeit. Was können wir anders, als ihm hierfür aus vollem Herzen danken und ihm geloben, daß wir seinem hohen Lebenswert bis zum letzten Atemzuge Treue bewahren werden.

Die neue Schule, der wir heute feierlich die Weihe geben, soll eine Bildungsstätte sozialen Geistes und der sozial-gesundheitlichen Arbeit werden und ihre Schülerinnen für ein Leben der Hingabe im Dienste der gesundheitlich und sozial bedürftigen Bevölkerungsschichten vorbereiten. Auf diese Grundlage ist das ganze Lehrgebäude gestellt, dem wie alle unsere besten Kräfte leben wollen.“

Masaryks Geburtstag

Lanz. Des 56. Geburtstages des Präsidenten Masaryk wurde in Lanz bereits Freitag gedacht. Gegen Abend erschien im Schloße eine Deputation der Beamtenschaft der Kanzlei des Präsidenten der Republik unter Führung des Kanzlers Dr. Samal, die dem Präsidenten alles Gute zum Geburtstag wünschte. Dann veranstaltete der Totol mit den Vereinigungen aus der Umgebung und allen Vereinen von Lanz einen Lampensonntag in den Schloßpark. Samstag vormittags erschienen zur Verpfändung der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Malypetr, der Vorsitzende des Senates Dr. Soukup und der Vorsitzende der Regierung Dr. Hodža namens der Nationalversammlung und der Regierung und weiter eine Deputation der Legionärgemeinde. In Lanz sind auch zwei Radfahrertruppen eingetroffen. Verschiedene größere und kleinere Geschenke trafen aus allen Teilen in Schloß Lanz in solcher Menge ein, daß daraus eine kleine Ausstellung geschaffen werden konnte. Mittags traf Präsident Dr. Veneš mit Gemahlin in Lanz ein.

Die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation der SdP wegen des bekannten Lieferungsverlases des Verteidigungsministers Masaryk weist einleitend darauf hin, daß es das besondere Versehen der Regierung sei, in allen von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten der Republik Arbeit zu beschaffen und die Not der Bevölkerung zu lindern. In dieser Richtung widmet die Regierung allen Bewohnern und Gegenden ohne Unterschied der Nationalität die gleiche Fürsorge. In diesen Intentionen geben alle Resorts vor, auch das Ministerium für nationale Verteidigung, wenn es Lieferungen ausschreibt und vergüt. Die Lieferungen werden auf alle Gegenden aufgeteilt. Hierbei habe die Militärverwaltung allerdings nicht nur die Verpflichtung, das erforderliche Material zu beschaffen, sondern auch die Pflicht, sich darum zu kümmern, daß die ungestörte Produktion des wichtigen Heeresbedarfes nicht nur in der Friedenszeit, sondern auch in ersten Zeiten gesichert werde. Dafür trägt das Ministerium für nationale Verteidigung seit dem Umhurg Sorge. Diese Aktion habe in zahlreichen Fällen das Verständnis bei den Industrieunternehmen gefunden. In manchen Fällen fand es allerdings nicht hinreichendes Verständnis und deshalb habe das Nationalverteidigungsministerium im Interesse der Staatsverteidigung auf diese Umstände nachdrücklich aufmerksam machen müssen. Der Ministerpräsident betont, daß es sich um eine Regelung und

Dr. Czech dankte allen, die dazu geholfen haben, die Schule zu schaffen.

Hierauf ergriff Dr. Alice Masaryková das Wort, welche ihrer Freude über die Feier Ausdruck verlieh, durch welche sich unferner hochentwickelten Fachschulwesen eine neue Fachschule hinzugesellt, die eine große Mission verfolge. Einen Teil ihrer Rundgebung verlas Dr. Alice Masaryková in deutscher Sprache. Schließlich erklärte sie: „Ich überbringe Euch die Grüße meines Vaters.“

Als letzte folgte die Rundgebung des Ministers für soziale Fürsorge, Ing. K. Čech.

Sämtliche Rundgebungen wurden mit fürmlichem Beifall aufgenommen, welcher sich erneut wiederholte, als Minister Dr. Czech bekanntgab, daß von der heutigen Feier Begrüßungstelegramme an den Präsidenten T. G. Masaryk, an den Präsidenten der Republik Dr. Veneš, an den Vorsitzenden der Regierung Dr. Hodža, an seinen Stellvertreter Minister Bednár und an die Redakteure der Zeitung gerichtet werden. Mit einer Schlußansprache des Ministers Dr. Czech wurde die Feier beendet und die Gäste begaben sich zur Besichtigung der Schule.

Die Masaryk-Staatsschule für sanitäre und soziale Fürsorge wurde in den Jahren 1933 bis 1935 vom tschechoslowakischen Staate unter Mitwirkung der Redakteure-Stiftung errichtet. Ihr dreistöckiges Gebäude steht in der Ruffa Hlida unterhalb des Staatlichen Gesundheits-Instituts. Sie ist modern und praktisch eingerichtet und besitzt neben zahlreichen Lehr- und Studierfälen auch ein Internat. Die Heranbildung von Sozial- und Sanitäts-Funktionärinnen erstreckt sich über zwei Schuljahre.

Es ist vor allem der Initiative des Genossen Dr. Czech zu danken, daß die Schule, an deren Vorbereitung er sich schon als Fürsorgeminister beteiligt hatte und die ihm als Gesundheitsminister nunmehr unterstellt ist, heuer bereits ihr erstes Semester beginnen konnte. Die Schule hat einen tschechischen und einen deutschen Kurs, der Lehrplan umfaßt alle Zweige der Sozialhygiene und der sozialen Fürsorge, u. zw. theoretische wie auch praktische Fächer.

Abhilfe auf natürlichem Wege durch die Entwicklung handelt und keineswegs um gewaltsame oder gar um Massenentlassungen, welche gegen irgendeine Minderheit gerichtet wären. Die durch den Entlassungsbescheid Freigabe bloß Evidenzbedeutung. Deshalb wird sie von Fall zu Fall verlängert, wenn es durch ein natürliches Vorgehen nicht möglich wäre, die Bedingung zu erfüllen. Man könne daher nicht von einer Verletzung der geltenden Gesetze oder von einer Verletzung der durch die Friedensverträge gewährleisteten Kinderrechte sprechen.

Die Stelle eines Bezirkschulinspektors für die Volks- und Bürgerchulen und die Kindergärten mit deutscher Unterrichtssprache in dem Schulbezirk Ries mit dem Amtssitze in Mies gelangt zur Besetzung. Die ordnungsgemäß besetzten Gesuche nimmt der Landeschulrat in Prag bis einschließlich 15. April 1936 im Dienstwege entgegen.

SdP-Funktionär auf Befürwortung der Staatspolizei

Mit der Absicht, jede Schuld an den aufsehenerregenden Verhaftungen in Jägerndorf abzuwälzen, zitiert die „Zeit“ aus den „Sudetendeutschen Pressebriefen“ u. a. folgenden Passus:

„Bei dem Anzeiger dürfte es sich um einen gewissen Gustav Kung handeln, der als Unteroffizier der Ortsgruppe Jägerndorf der Sudetendeutschen Partei beschäftigt war, vor kurzem aber aus der Partei ausgeschlossen wurde, weil er einen Betrag von etwas 1000 Kč unterschlagen hatte. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, ist Kung schon öfter vorbestraft. Er wurde seinerzeit von der Ortsgruppe Jägerndorf auf Befürwortung der dortigen Staatspolizei als Unteroffizier angestellt, die Kung als einen absolut zuverlässigen und ehrlichen Menschen geschildert und sich für ihn eingesetzt hatte.“

Der Sperrdruck steht so im Original! Die SdP rühmt sich also dessen noch, daß ihr die Staatspolizei den Mann empfahl. Andererseits wird man Parteifunktionär durch das Vertrauen der Mitglieder, und „Sädelwart“, wenn man besonderes Vertrauen genießt. Die SdP in Jägerndorf aber machte einen Mann zum Kassier, weil die Staatspolizei ihn befürwortete. Wenn einer noch niemals silberne Koffer gestohlen hat, genügt's, um SdP-Funktionär zu werden? Hat man bei allen „Führer“-Ernennungen in der SdP erst bei der Staatspolizei angefragt?

Hört die Frauen!

Heute ist internationaler Frauentag! Im deutschen und tschechischen Gebiete dieses Staates und darüber hinaus auch in anderen Ländern der Erde versammeln sich die Klassenbewußten proletarischen Frauen und Mädchen zur Feier dieses Kampf- und Festtages der proletarischen Frauenwelt.

Die Empfindungen und Gedanken tausender Frauen und Mädchen werden an diesem Tage in ein und dieselbe Richtung gedrängt. Unser, der deutschen Genossinnen Fühlen und Denken, gilt heute zunächst all denen, die durch ein grausames Zeitgeschick verhindert sind, frei wie wir den internationalen Frauentag zu begehen. Wir senden darum schwermütliche Grüße allen Genossinnen in den tschechischen Staaten und wünschen sie unserer Freundschaft und Kampfbereitschaft für den Sozialismus, der auch sie wieder in die ihnen gegenwärtig geraubten Menschenrechte einsetzen wird. Freiheitsgrüße tauschen wir deutschen Genossinnen an diesem Tage mit allen proletarischen Frauen der Welt und des Staates, in dem wir leben. Stolz bekennen wir uns als Frauentage zu unsren internationalen sozialistischen Ideengängen. Was wäre die Menschheit ohne die Internationale der Arbeit, der Technik und anderer Wissenschaften? Jeder Weg, jede Straße und Bahn, unser Essen, unsere Kleidung, unsere ganze Kultur, sind Denkmäler internationaler menschlicher Arbeit, menschlichen Gemeinschaftswillens. In einer Zeit, in der blinder Nationalismus drauf und dran geht, aus der Nationalität Bestialität werden zu lassen und die Menschheit in schauerliche Tiefen roberer Unmenschlichkeit hinabstößt, bekennen wir stolz: „Jatsochl, Sozialismus ist Internationalität der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und des Wohlergehens! Die Welt wird nicht durch den Nationalismus, sondern nur durch Sozialismus, durch Internationalität gerettet werden. Internationalität aber ist durchaus nicht Vernichtung der Nation, sondern deren härteste und ehrlichste Bejahung. Es gibt nur ein Leben aller Völker miteinander, nicht gegeneinander!“

Die Welt ist enorm reich an allem, was die Menschen zum Leben nötig haben. Und doch bebölkern hungrende, frierende, darbenende Menschen den Erdball. Dürer und trübe Lager über der ganzen Menschheit die Gefahr des Versinkens in die Barbarei grauer Vorzeit Tage. Nur wenigen ist es gegönnt, im vollen Lichte der Kultur zu scheitern. Die große Masse der Menschen geht stumpf und dumpf den Höllenweg bitterster Not, wirtschaftlicher und seelischer Pein. Die so geknechtete Menschheit hat nur eine Möglichkeit der Abwehr all ihres Elendes und das ist ihre Vereinigung, ihre Organisation zum Kampf gegen den Kapitalismus und seine Folgen, gegen Krise, Faschismus und Krieg.

Die politischen Parteien und Bewegungen, die sich in dieser Umbruchzeit mit kapitalistischen Geldern kaufen liehen, die Schlagkraft und Kampfkraft des Volkes zu schwächen, sind die Judas des Klassenkampfes. Mit einer kapitalistischen Götterkaste an der Spitze reden diese Parteien dem Volke von „nationaler Solidarität, von Volksgemeinschaft und Befreiung“ und wollen doch die Entscheidungen des Kampfes um Arbeit und Brot der Gutmütigkeit dieser Götterkaste unterstellen. Dürfen die Frauen und Mütter an ihrem Kampftage, an den ihnen daraus erwachsenden Aufgaben übergeben, die darin bestehen, aufzuzeigen, was der Faschismus bedeutet? An den Grenzen unseres Staates steht der Faschismus bis an die Zähne bewaffnet. Im Lande selber wählen die getarnten Faschisten, Faschismus ist Krieg! Krieg gegen andere Nationen und auch Nord und Lörtschlag gegen die eigenen Nationsangehörigen, wenn sie anderer politischer Anschauung sind. Faschismus ist also Nord, ist Unmenschlichkeit, ist Verbrechen! Denkende, sich ihrer Verantwortung bewußte Mütter können nur leidenschaftliche Gegnerinnen des Faschismus sein — Faschismus ist auch neuerliche Verfallung der Frauen. Wir aber wollen Fadelträgerinnen der Liebe und Mitmenschlichkeit sein und wollen alles Denken der Menschheit mobilisieren gegen die Reaktion, gegen intellektuelle Beschränktheit, gegen Gewalt und Knecht! Inier den Rahmen der sozialdemokratischen Partei marschieren wir zum Frauentag auf! Kampfbereitschaft gegen das kapitalistische System, gegen Krise und Faschismus, begeistert und leidenschaftlich für die sozialistische Neuordnung der Welt demonstrierend, ist des Tages und unsrer ganzen Lebensarbeit Parole:

„Vorwärts zum Sozialismus!“

M. G.

Eisenlohr bei Dr. Krofta

In den Vormittagsstunden erschien beim Minister für auswärtige Angelegenheiten Dr. Kamil Krofta der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Ernst Eisenlohr, um eine ausführliche Darlegung über die Erklärung zu geben, welche die deutsche Reichsregierung in den Mittagstunden im deutschen Reichstag abgegeben hat.

Arierparagraf in der SdP?

Aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Hauptstelle der SdP in einem Rundschreiben ihre Ortsgruppenleitungen aufgefordert hat, zum Arierparagrafen Stellung zu nehmen. Falls die Ortsgruppen sich für den Arierparagrafen günstig aussprechen, besteht die Absicht, die Aufnahme dieses Paragraphen am Parteitag der SdP am 24. Mai in Kuffig zu verhandeln.

Das ist in der Demokratie möglich!

Im „Kuffiger Tagblatt“ lesen wir in der letzten Freitagnummer:

Der Reichsminister für Propaganda hat Anweisung gegeben, in angemessenem Umfang die Sendung von Musikschallplatten wieder aufzunehmen. Mit der Sendung wird, wie der Reichsminister für Propaganda erklärte, Sonntag, den 15. ds., wieder begonnen werden. Die Gerichte haben in zwei Instanzen dem Rundfunk das Recht zur Sendung von Musikschallplatten zugesprochen. Der Rundfunk wird, um die großen Konzertsorgen nicht zu beeinträchtigen, zeitlich etwas verlegt.

Im Anschluß auf diesen Hinweis erfolgen die Sendungen.

Der Reichsminister für Propaganda hat Anweisung gegeben — wie der Reichsminister für Propaganda erklärte — das alles Klingt, als erschiene die Zeitung, die ihren Lesern diese Notiz vorsetzt, nicht in der Tschechoslowakischen Republik, sondern als lebten wir im Dritten Reich des Herrn Hitler...

Keine Schwedische Rot-Kreuz-Delegation in Böhmen. In den Mitteilungen einiger Blätter, daß dieser Tage in Nordböhmen eine Delegation des Schwedischen Roten Kreuzes gewirkt habe, teilt das Tschechoslowakische Rote Kreuz mit, daß die Schwedin Dr. Anna Lindner, die tatsächlich in Nordböhmen gewirkt hat, vom Schwedischen Roten Kreuz zu diesem Besuch weder bevollmächtigt war, noch ihn auch für das Schwedische Rote Kreuz, sondern privat auf eigene Kosten abstellte.

Ist das die Aufgabe des „Prager Abendblatt“? Das „Prager Abendblatt“ bringt (s. Nr. 52) Mitteilungen der Stellenvermittlung des „Sundebder Deutsche“, darunter auch die Nachfrage einer „deutschen arischen Versicherungsgesellschaft“. Wie fragen, ob solcher Dienst Aufgabe, Recht und Pflicht eines Blattes ist, das von der Regierung, aus öffentlichen Mitteln des Staats erhalten wird.

Die Einheitsfrontmänner, welche die Neutitscheiner Kommunisten anlässlich der Betriebsausflüge in der Dutzfabrik Hündel aufzählten, finden nun ein für sie wenig rühmliches Nachspiel. Die Wahl, die den Kommunisten zwei Mandate brachte, wurde von allen anderen Gruppen angefochten, nur die freien Gewerkschaften beteiligten sich an dem Einspruch nicht, obwohl Gründe für ihn vorhanden waren. Nichtsdestoweniger versuchten die Kommunisten die Schuld an dem Wahlprotest — der übrigens abgewiesen wurde — auf die freien Gewerkschaften abzuwälzen und sie gingen in dem neubefohlenen revolutionären Eifer so weit, in einem besonderen Flugblatt ihre Unwahrheiten so zu fixieren, daß sie gestellt werden und aus dem Reich ihrer verleumdlichen Behauptungen nicht mehr heraus können. Auf dieses Flugblatt hat der Verleumdungsarbeiterverband eine deutliche — und begrifflichere Weise nicht allzu sanfte — Antwort erteilt, die der kommunistischen Komödie das verdiente Ende gesetzt hat. Der Neutitscheiner Arbeiterschaft könnte kein klarerer Beweis für die Unerschlichkeit der Einheitsfronttaktik gegeben werden, als es die Kommunisten selbst getan haben.

Unter Verdacht verhaftet — Einbruch geahndet. Im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen begangenen Mord an den erst 27-jährigen Fleischer Kiedl in Falkenau wurde unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, der 1906 geborene, nach Dischowitz zuständige Karl Seigl, welcher aus dem Polizeirevier Karlsbad ausgewiesen ist, von der Gendarmenabteilung in der Nähe von Falkenau verhaftet. Um sein Alibi nachzuweisen, gelang Seigl den in der Nordstadt erfolgten Einbruch im Gasthaus „Nagerbräu“ in Karlsbad ein. Sollte Seigl als Täter des Einbruchs in Betracht kommen, werden ihm in diesem Zusammenhang eine Anzahl weiterer in letzter Zeit unter den gleichen Umständen erfolgten Einbrüche in Karlsbad und Umgebung zur Last gelegt.

Der Gattin in den Tod gefolgt. Am Mittwoch wurde in einem Wäldchen bei Neuroßlau an einem Baum hängend die Leiche eines Mannes vorgefunden, der keinerlei Papiere bei sich trug, die auf seine Identität schließen ließen. Man überführte den Toten in die Leichenhalle in Luppelsgrün. Nunmehr ist es den Nachforschungen der Gendarmenorgane gelungen, die Personallen des Lebensmüden und das Motiv, die ihn in den Tod trieben, festzustellen. Bei dem Toten handelt es sich um den 70-jährigen ehemaligen Fabrikarbeiter Franz Saberer aus Raasdorf, dessen Gattin vor einigen Monaten gestorben ist. Seitdem war Saberer schwerkränzlich geworden und am Mittwoch dieser Woche beschloß er, der Gattin in den Tod zu folgen. Er legte sein bettes Gewand an und begab sich in den Wald zwischen Luppelsgrün und Neuroßlau, wo er nach längerem Herumirren seinen tragischen Entschluß in die Tat umsetzte.

Was bringt der Reichsjugendtag?

Das vorläufige Programm

Einem Rundschreiben des Sozialistischen Jugendverbandes entnehmen wir:

Der Programm-Ausschuß hat bereits das Programm in den wichtigsten Umrissen festgelegt und die Arbeiten eingeteilt. Es beginnen bereits die Proben. Wir teilen das Wichtigste mit:

Abendfeier

Diese soll alle Teilnehmer zu einem großen Festspiel vereinen, das von 250 Jugendlichen aufgeführt wird. Es trägt den Namen „Cavalade“ und stellt den Meistertag der Zeit dar. Es ist ein gewaltiger Aufruf zur Mission der sozialistischen Jugend.

Morgenfeiern

Wir halten drei Feiern ab: 1. Eine Filmvorführung mit dem wunderbaren Film „Bibi Silla“, der Szenen aus der mexikanischen Revolution bringt und eines der gewaltigsten Werke der Gegenwart ist. 2. Eine große Feier, die von der Jugend selbst bestreitet wird und die den Namen „1000 Jahre Kampfum Scholle und Freiheit“ führt. Sie soll der große Aufruf der Vereinigung des Befreiungskampfes der Bauern mit dem der Arbeiter darstellen. Wir erleben die Helden der Bauernkämpfe, Männer wie Thomas Münzer und Hans Kublich, als

Kämpfer der Befreiung aller Unterdrückten. Das erstmal wird unser NK die Gemeinschaft des Kampfes der Industrie- und Landjugend zum Ausdruck bringen. 3. Eine ausgearbeitete künstlerische Fete, ausgeführt von sozialistischen Schauspielern.

Aufmarsch und Rundgebung

werden an Geschlossenheit, Disziplin, Einheitslichkeit und innerer Ausgestaltung alle unsere bisherigen Aufmärsche übertreffen.

Voranschaulich werden viele tschechische Genossen und Genossinnen und wahrscheinlich auch sonstige ausländische Delegationen teilnehmen.

Festnachmittag und Abschluß

Der Nachmittags soll allen Besuchern unser Jugendleben zeigen. Neben den Darbietungen anderer Organisationen, neben dem Abschluß des Wettbewerbes der Frauenorganisation des nordböhmischen Parteikreises, wird auch unser

Wettbewerb

abgeschlossen und die anderen Kreise werden ausgeschrieben. Wir veranstalten einen Wettbewerb in Gesang, Volkstanz, Musik und Sprechchor.

erzeugnissen, wobei allerdings vielfach versucht wurde, die Preise zu drücken. Bemerkenswert ist, daß sich namentlich Einfäufer aus Hebersee betriebs in die Fabriken begaben, um größere Aufträge zu placieren. Die auf der Messe mit Einfäufern vertretenen Staaten liegen bereits auf 38.

Nierundvierzig Bezirke Böhmens ohne Siebenheime. Nach amtlichen Erhebungen gibt es in Böhmen 82 Siebenheime. 44 Bezirke mit einer Gesamtbevölkerung von 2 Millionen haben noch keine solche Anstalten. Diese Erhebungen stehen im Zusammenhang mit dem Bestreben, die bisherige Zahl der Siebenheime, die als völlig ungenügend angesehen wird, zu vergrößern.

Ein neues Opfer. Im Konzentrationslager Sachsenburg erlag der Arbeiter Mauch aus Löbau, ehemaliges Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei, den bei den Verhandlungen und Folterungen erlittenen Verletzungen.

Ein Strafanstalts-Direktor ermordet. Die Gesänge der Strafanstalt in Sionz Falls (Sud-Bolota) hemmten sich des Strafanstaltsdirektors und entführten ihn in einem Auto. Die Wache verfolgte die Flüchtlinge. Es entspann sich ein heftiger Revolverkampf, bei dem zwei Flüchtlinge getötet und zwei verwundet wurden. Auch der Strafanstaltsdirektor wurde so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.

Im Zeitalter der Gasmasken. Tsch. P. V. meldet: Zur die Prüfungen für Konzeptionswörter für den Verkauf von Gasmasken und deren Bestandteilen zeigt sich reges Interesse. Jedem, der sich zur Prüfung angemeldet hat, wird die Prüfungsordnung und eine Hebericht des Prüfungsstoffes zugesandt. Diese Beheile erläutern den Zweck der Prüfung und erleichtern die Vorbereitungen und die Ablegung der Prüfung.

Lawinen, gelber Regen, roter Schnee. Schneefälle und Regengüsse in Oberitalien haben vor allem im Voralpen große Schäden verursacht. Im Etsch-Tal haben zehn Lawinen die Straßen verschüttet. Cogne ist seit zwei Tagen durch eine riesige Lawine völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Die Hochspannungsleitung, die den Strom für die Seilbahn und die Lichtanlagen in den Bergwerken von Colonna und Locony liefert, ist durch Lawinen zerissen. Beim Abklingen der Stromleitung wurden vier junge Arbeiter von Säncemassen verschüttet. Zwei von ihnen konnten sich aus dem Schnee herausarbeiten und schleppen sich mit Verletzungen unter ununterbrochenem Steinfall und niedergerendeten Kleinlawinen nach Colonna. Die beiden anderen Verschütteten konnten nur als Leichen geborgen werden. Die vier Verunglückten hatten das Abklingen der Stromleitung trotz der großen Lawinengefahr übernommen, um die Rückbeförderung eines schwer erkrankten Arbeiters mit der Seilbahn zu ermöglichen. In den Bergamasker-Alpen ging an verschiedenen Stellen gelber Regen nieder. Im Gebiete der Preisolana fiel Schnee von jännoherroter Farbe. Auf den am Gardasee liegenden Bergen waren ebenfalls große Flächen von rotem Schnee zu sehen. In Limone am Gardasee hatte der Regen zeitweise rote Färbung. Auf der Simplan-Strasse wurde der Verkehr durch Lawinen unterbrochen. Arbeiterkolonnen sind damit beschäftigt, die Schneemassen wegzuräumen.

Wir wollten denen, die sich an Hitlers Kampf gegen den Bolschewismus erbau haben, doch diese plastische Schilderung der kulturellen Brände des Hitlerreiches nicht vorenthalten. Und da wir von Herrn Hilgenreiner insbesondere nicht wissen, ob er die katholische Presse, aber mit gutem Grunde vermuten, daß er die sozialistische liest, so lag uns daran, ihm auf diesem Wege eine Illustration zu Hitlers Kulturkampf zu liefern, den er so begeistert mitkämpft.

Mafarn-Postkarten. Zur Ehrung des ersten Präsidenten der Republik Th. G. Masarik hat die Postverwaltung eine interessante Serie von Postkarten ausgegeben. Es handelt sich um eine Serie von 20 Bildern aus dem Leben Masariks, angefangen von dessen Ankunft in Prag im Jahre 1918 bis zum Tage der Abdankung. Die Postkarten werden ohne jeden Zuschlag verkauft, d. h. also zu dem auf der ausgedruckten Preisliste ersichtlich gemachten Preise von fünfzig Hellern.

Zweiter Tag der Exportmesse. Das Exportgeschäft setzte am zweiten Messetage bereits in den meisten Branchen betriebsfähig ein. Die am Eröffnungstage eingetroffenen Ausländer erteilten nach Abschluß ihrer Erkundigungen bereits vielfach bemerkenswerte Aufträge. Die meisten Aussteller verzeichneten daher im Vergleich zu den letzten Messen besseren Geschäftsgang. An allgemeinen besteht erhöhte Nachfrage nach Qualitäts-

In Frankreich fand gestern die allgemeine Wollschäpfung statt. Jeder Bürger und jeder Haushaltungsvorstand hatte detaillierte statistische Fragebögen auszufüllen.

Explosionskatastrophen in Italien und Spanien. In der großen Mailänder Auto- und Flugzeugmotorenfabrik „Fiat“-Triestina erfolgte Samstag um halb 5 Uhr eine große Explosion. Bis jetzt wurden 15 Tote aus den Trümmern geborgen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen. Die Explosion ereignete sich in einem Metallschmelzofen mit großer Stichflamme. Das Gebäude, in dem der Ofen stand, wurde in Trümmern gelegt. Die anderen Abteilungen der Fabrik wurden nicht beschädigt. Der Anfall war in einem Umkreis von 15 Kilometern zu hören. Ein Knabe, der sich in der Nähe der Fabrik aufhielt, wurde durch den Luftdruck zehn Meter weit fortgeschleudert. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. — In Manres (Spanien) ereignete sich in einer Tuchfabrik eine folgenschwere Kesselplosion, die einen großen Teil des Fabrikgebäudes vollkommen zerstörte. Aus den Trümmern wurden vier Tote und drei Schwerverletzte geborgen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst. Man nimmt an, daß sie bei dem Unglück ebenfalls ums Leben gekommen sind.

Ein Name für eine neue Zigarette wird gesucht! Die Tabakregie wird die Zigarette Sport aus dem Verkauf nehmen und eine neue, moderne, ovale, gefaltete Zigarette zum Preise von 25 Hellern das Stück einführen, welche ausschließlich aus orientalischen Tabaken mit einer geringen Beimischung jugoslawischer Tabakes hergestellt werden wird. Die tschechoslowakische Tabakregie fordert die Raucher-gemeinde zur gefälligen Teilnahme an der Wahl eines Namens für diese neue Zigarette auf. Von sich aus beantragt sie die Namen: „Sparta“, „Eva“, „Wolf“, oder den bisherigen bekannten Namen „Sport“, ersucht jedoch die tschechoslowakische Öffentlichkeit, zu diesen Benennungen Stellung zu nehmen, eventuell selbst etwaige andere passende Namen zu beantragen. Jener Antragsteller eines anderen geeigneten Namens, welcher angenommen wird, erhält eine Prämie in Tabakfabrikaten nach eigener Wahl im Werte von Kč 1000. Für den Fall, daß mehrere Teilnehmer an dieser Enquete übereinstimmend denselben angenommenen Namen beantragen, wird das Los darüber entscheiden, wem die Prämie zufällt. Anträge sind schriftlich bis zum 20. März l. J. an die Adresse: „Tschoslovenka tabakova rezie, oddeleni 6, Praha XII, Slezska 9“, einzufenden. Die Entscheidung über die Benennung wird vom Verwaltungsrat der Tabakregie getroffen werden.

Messezüge halten in Hohenheim. Die Direktion der Staatsbahnen in Prag teilt mit: Während der Prager Messe, das ist vom 8. bis 15. März, wird in der Haltestelle Hohenheim der beschleunigte Zug Nr. 70, Teplic-Schönau-Prag (an Holebovice 8.41) der beschleunigte Zug Nr. 69 Prag-Teplic-Schönau (ab Holebovice 17 Uhr 08) und der beschleunigte Zug Nr. 60 Bodenbach-Prag (an Holebovice) 8 Uhr 21 Min. halten.

Das Wetter. Die kalte Luft ist seit Samstag morgens nicht wesentlich weiter gegen Osten vorgezogen. Ueber unsere Gebiete verläuft infolgedessen noch immer eine ausgeprägte warme Grenze, in deren Nähe in den böhmischen Ländern und in der Böhlowafel viel Regen, in den höheren Lagen Schnee fällt. D. Frühlingsregen über dem Süddeutschland des Binnenlandes schwächen sich allmählich ab; trotzdem muß mit ihrem Einfluß noch namentlich im Karpatengebiet gerechnet werden. — Wärschisches Wetter von heute: Im westlichen und südwestlichen Teile der Republik Abnahme der Bevölkerung, bereits vorwiegend Niederdruckfrei, nachts kühl, tagsüber wieder ein wenig wärmer. Im übrigen Gebiete vorwiegend bewölkt und zeitweise Niederschläge. Im übrigen Gebiete vorwiegend bewölkt und zeitweise Niederschläge. Im Karpatengebiet kühl, auf den Bergen leichter Frost. — Wetterausichten für Montag: Westwind bewölkt und untertags mäßig warm.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

- Montag**
- Prag, Sender L.: 10.05; Deutsche Presse, 11.25; Schulfunk für Bürgerkinder, 11.35; Schallplatten; Mozart, 12.35; Orchesterkonzert, 13.30; Arbeitsmarkt, 13.40; Neues Programm, 17.09; Kinderlieder, 18.10; Deutsche Sendung; Maviersonzert, 22.15; Schallplatten. — Sender S.: 7.30; Orchesterkonzert, 14.20; Deutsche Sendung; Sordani; Klavierlieder und Notizen, 19.10; Soro-phontong. — Brünn: 11.00; Schallplatten, 13.30; Arbeitsmarkt und Sozialinformationen, 17.40; Deutsche Sendung; Schirmerstein; Jagd und Fischfang in Mährens Borzeit, 19.30; Volklieder. — Wärsch-Ostern: 18.10; Deutsche Arbeiterkundung; Arca; Die englische Arbeiterpartei. — Sportübersicht. — Preßburg: 19.30; Rundfunkmonatlonzert.
- Dienstag**
- Prag, Sender L.: 10.05; Deutsche Presse, 11.05; Deutscher Schulfunk für Oberstufen, 12.10; Schallplatten, 17.00; Jugendstunde, 18.10; Deutsche Sendung; Dr. Schwarz; Manfred Amber und sein Werk, 20.35; Aronowische Arten, 22.15; Kammmusik. — Sender S.: 7.30; Deutsche Musik, 14.15; Deutsche Sendung; Ing. Kopfa; Was ist Porzellan? 18.00; Schrammellonzert. — Brünn: 17.40; Deutsche Arbeiterkundung; Soziale Informationen, Was ist die Arbeiterschaft und das Wandern, 18.30; Kammermusik. — Wärsch-Ostern: 18.00; Rundfunkorchesterkonzert, 17.35; Pieder von Pissl, 18.10; Deutsche Sendung; Maviersonzert. — Preßburg: 20.30; Umerhaltungsmusik.

Frauen, das geht euch an!

Die schnelle Folge, in der jetzt die Ereignisse einander jagen, bringt es mit sich, daß die breite Öffentlichkeit an wichtigen wirtschaftlichen Maßnahmen vorbeigeht. Es gibt keinen Massensturm mehr, wenn Angriffe auf die Lebenshaltung unternommen werden. Die drückende Not macht die Menschen müde und da die wirtschaftlichen Nachahrer ihre Absichten hinter glatten Worten wohl zu verbergen wissen, nimmt sich niemand mehr die Mühe, zu suchen, was eigentlich nicht in irgendeiner Form preisgebunden ist. Ob eine Hausfrau Seife, Schuhcreme, Zahnpasta oder Schokolade, Klebstoffe, Federn, Knöpfe oder ihre Töpfe erwünscht, und sei es nur, daß sie einen Kleingutlopf kauft, ob sie eine neue Fensterrolle einziehen läßt oder die Wohnung weicht, ob sie sich ein paar Handtücher anschafft oder einen Stoff kauft, immer bezahlt sie im Einkaufspreis den Gewinnanteil für das Kartell mit. Wäre es möglich, die Luftmenge einzufan-



Ein Wort an die Männer!

Sagen Sie Ihrer Frau: „PEROLA-Kornkaffee gibt ein gesundes und wohlschmeckendes Getränk und ist dabei spottbillig.“ Ihre Frau wird sich freuen, weil sie darauf sagt: „Mein Lieber, das weiß ich schon lange. Du trinkst ihn doch täglich und hast es noch gar nicht bemerkt. Eins darf man nicht vergessen: Mit AECHT FRANCK muß er bereitet sein.“

Perola
Auch zu Perola:
Aecht Franck.

Die genossenschaftliche Eigenproduktion schützt die Interessen der werktätigen Konsumenten



SCHÜTZEN UND FÖRDERN DESHALB AUCH WIR UNSERE GENOSSENSCHAFTLICHE EIGENPRODUKTION DURCH STÄNDIGEN BEZUG DER GUTEN GEC-PRODUKTE!

Blauwirtschaft im Kaukasus. Im südlichen Kaukasus soll eine große Talispeere errichtet werden, die die beiden Flüsse Kura und Araxes zu einem großen See kauen wird. Dadurch wird die Bewässerung von 1,2 Millionen Hektar bisher brachliegenden Bodens ermöglicht, die für den Vauwollanbau erschlossen werden sollen. — In den Flüssen Umda und Wajurga auf der Kola-Halbinsel in Nordrußland ist mit der Isotermatischen Ausbeutung von Muscheln, die die Perlen enthalten, begonnen worden. Auch im Gebiet von Stalingrad (ehemals Jarizyn) in Südrussland ist man zum Sammeln einer besonderen Muschelart übergegangen, die in den dortigen Flüssen in großen Mengen zu finden ist und deren Schale sich für die Gewinnung von Perlmutter eignet. Nachdem die neu angelegten Großplantagen für Zitronen, Apfelsinen und Mandarinen bereits größere Ernten liefern, geht man jetzt auch dazu über, andere Südfrüchte in großem Maße anzubauen. Aus Australien, Südamerika und USA kommen große Mengen von Saatgut für den Anbau verschiedener Feigenarten, Granatapfel und fruchttragender Zypressen an, die teils im Südkaukasus, teils in Mittelasien akklimatisiert und dann in Plantagen angebaut werden sollen.

Autorisierte Uebersetzungen des Koran. Der Rektor der Universität in Kassar, der als Autorität auf dem Gebiete der islamischen Religion gilt, hat eine Sonderkommission mit der Redigierung der Uebersetzung des Korans in eine Reihe europäischer Sprachen betraut. Es werden dies die ersten Uebersetzungen des hl. Buches der Mohammedaner sein, welche eine Autorisierung durch die mohammedanische Kirche erhalten.

Zusammenkünfte an Warschauer Hochschulen. In den letzten Tagen kam es zu Kundgebungen an der Warschauer Universität und am Polytechnikum. Zwischen nationalitätlichen und kommunistischen Studenten ereigneten sich mehrmals Zusammenkünfte. Der Vorlesungsbetrieb wurde bis zur Wiederherstellung der Ordnung eingestellt.

Die rechtlosen Lords. Man weiß noch, welchen Sturm es in England gab, als den Frauen das Stimmrecht endlich verliehen wurde; nun erweist es sich aber, daß es auch eine Kategorie entrechteter Männer gibt, die nun, wie einst die Frauen, um ihr Stimmrecht zu kämpfen beginnen. Diese Kategorie setzt sich zusammen — aus den Lords, den Mitgliedern des Oberhauses, die aus irgendeinem Grunde nicht stimmberechtigt, vom Befehl also Unmündigen und Geistesschwachen gleichgesetzt sind! Lord Bessborough nimmt jetzt die Kampagne mit derselben Energie auf, wie der sie vor dem Krieges Riß Bonhurst führte, als es um die Suffragetten ging. In einem leidenschaftlichen Aufruf wirft er die Frage auf: „Meine Frau darf wählen — warum nicht auch ich?“

Politik im Spiegel des Telefon-Verkehrs. Die „Promda“ veröffentlicht einen Bericht über die Entwicklung des russisch-europäischen Telefonverkehrs, der die außenpolitischen Verhältnisse in klarer Weise spiegelt. Im Jahre 1935 wurden 165.498 Ferngespräche abgewickelt, davon 45.666 mit Deutschland, 24.302 mit England, 20.682 mit Frankreich. Der direkte Draht Paris—Moskau existiert erst seit August 1934, doch wurden in den fünf letzten Monaten des Jahres 1935 um 3212 Gespräche mehr geführt als in der gleichen Periode des Jahres 1934. Dagegen aber nimmt der Verkehr mit Deutschland, Polen, Lettland ständig ab.

Heuschrecken-Angriff auf 3 A N. Der Sender 3 A N ist der australische Landesender in Melbourne und wurde vor wenigen Tagen in einer Weise von Heuschrecken überfallen, die für unsere europäischen Begriffe geradezu grotesk ist. Eine schwarze Heuschreckenart überfiel in mächtigem Schwarm die Stadt, drang in die Häuser ein und verschonte auch nicht die Sendestation. Trotz aller angewandten Vorkehrungsregeln verstanden sie es, ein 10.000-Volt-Kabel derart anzugreifen, daß zahlreiche Kurzschlüsse entstanden und 3 A N die Sendung dreimal unterbrechen mußte, schließlich für einen ganzen Tag, um den Schaden zu reparieren.

hinter diesen Worten steht. Außerdem hat sich ein wirtschaftlicher Stil herausgebildet, der wie eine Geheimrede wirkt, die nicht mehr von jedem Verstandigen, sondern nur noch von den Eingeweihten verstanden wird. Die Herren haben eben ihr Handwerk gelernt.

Wir sind Zeugen, wie sich die mächtigste stärkste Gruppe im Staate, die Agrarier, garantierte Gewinne verschaffen. Diese kommen nur den Großagrarier zugute und der kleine Landwirt hat nicht viel davon. Aber die Hauptsache ist, daß die hundert-

ten und sie jedem Menschen zuschießen, dann hätten wir wohl auch für das Fremden zu zahlen wie jetzt für jeden Pfennig Brot und für jedes menschenbedürftige Gut. Wenn nun die Landwirtschaft und Industrie mit allen Mitteln trachten, den Verbrauchern eine tüchtige Last aufzupacken, kann der sogenannte Mittelstand nicht beiseite treten. Auch der Handel fördert nun seinen feineren Gewinn. Durch die Uebersetzung im Handel und die tief gesteuerte Kaufkraft ist der Umsatz des einzelnen Geschäftes natürlich geringer geworden. Wenn so große Teile des Volkes darben und beinahe nichts mehr kaufen können, dann ist es nur natürlich, wenn diese Auswirkung zu spüren ist. Daraus ziehen aber die Händler nicht die einzig mögliche Folgerung, daß sie ihre Stimme gegen die weitere Verelendung des Volkes erheben und gegen sie kämpfen müssen, sondern sie machen es den großen Vorbildern nach und bemühen sich nun auch ihrerseits, bindende Mindestpreise einzuführen. Die Handelskammern haben ihre Gutachten abgegeben und es wird, wie es laut Zeitungsmeldungen heißt, eine solche Maßnahme als „sehr begründenswert“ bezeichnet.

Was bedeutet dies nun für die Verbraucher? Das bedeutet, daß nun der Handel von sich aus bei allen jenen Produkten, die noch keiner Preisfestsetzung durch den Staat und die Kartelle unterliegen, nun ihrerseits die Preise festsetzen. Natürlich mit einem „angemessenen“ Gewinn. Wer bezahlt auch den? Wieder der Verbraucher! Ganz bescheiden ist, daß zum Beispiel in der Stellungnahme des Brünner Handelsgremiums besonderer Nachdruck darauf gelegt wird, daß auch die Konsumgenossenschaften zur Einhaltung der Mindestpreise verpflichtet werden müssen.

Wahrlich, ein schöner Plan! Jeder „Stand“ strebt nach Sicherung seines Gewinnes, und nur der Letzte, der all diese Gewinne ausbringen soll, ist ungeschützt und hat kein gesichertes Existenzminimum. Sollte die breite Masse des Volkes ein ausreichendes Einkommen, dann wären alle diese Zwangsmaßnahmen in der Ernährungs- und sonstigen Wirtschaft überhaupt nicht aufgekommen, weil genügend Spielraum für die Erzielung der Gewinne gegeben wäre. Da händen wohl die gleichen Befürworter ihrer Profitinteressen auf dem Standpunkt, daß diese Bindungen eine Einschränkung ihrer wirtschaftlichen Preisfreiheit sei. Aber jetzt, da die Möglichkeiten des Gewinnma-

gens kleiner geworden sind, soll der Staat, soll heißen das ganze Volk, zuerst für die Sicherung des heiligen Profites sorgen.

Frauen, das geht euch an! Ihr müßt mit den Iwenigen Kronen Haushalten und euch drückt die ganze Last der Sorge um die Erhaltung der Familie am schwersten. Ihr müßt gerade an eurem Feiertag und Kampftag, am Internationalen Frauentag, eure Stimmen erheben und laut dagegen protestieren, daß die ohnehin gedrückte Lebenshaltung noch weiter verschlechtert wird!

Doch der Kampf allein nützt nichts, wenn nicht die Tat folgt. Durch eure kleinen Einkäufe schafft ihr jeden Tag die Entscheidung aufs neue, wie die Wirtschaft geleitet werden soll. Geht euer Geld zu den Befürwortern der Profitwirtschaft, dann stützt ihr diese. Euer Protest allein ist wirkungslos. Werdet ihr jedoch treue und überzeugte Mitglieder der Konsumgenossenschaften, die seit Jahren die Interessen der organisierten Verbraucher vertreten, dann schafft ihr in Gemeinschaft mit vielen tausenden Familien die Grundlagen für eine gerechtere Wirtschaftsordnung. Die Konsumgenossenschaften besorgen ihre Mitglieder mit preiswerten Bedarfsgütern. Die Ersparnisse der eigenen Wirtschaft kommen den Mitgliedern wieder zugute. Durch die Verteilungsstellen der Konsumgenossenschaften wird der wirksamste Preisregulator aufrechterhalten. Daher rührt ja auch das besondere Verlangen der Kaufmannschaft, auch die Konsumgenossenschaft zu zwingen, das Preisbildnis dieser Kreise mit einzuhalten. Der tägliche Einkauf aller Bedarfsgüter in den eigenen Läden der Konsumgenossenschaften ist die wirksamste Waffe, deren sich die Frauen bedienen können. In unerer Zahl liegt unsere Stärke. Die Arbeit für die Konsumgenossenschaft, die Treue ihr gegenüber, die Förderung aller genossenschaftlichen Bestrebungen ist so gute Arbeit für eine bessere Zukunft wie jede andere laute Tätigkeit. Sie ist stiller und scheint gering zu sein, aber in Wirklichkeit ist sie praktische Vorkriegsarbeit für den Aufbau einer sozialen Gemeinwirtschaft. Deshalb, Genossinnen, gehört ihr in die Reihen der Genossenschaftsmitglieder.

Die deutsche Genossenschaftsbewegung vereint derzeit 260.000 Mitgliederfamilien und versorgt diese in mehr als 1500 Verteilungsstellen. Durch alle Stürme der Krisenjahre hat sie sich unerschüttert erhalten. Dem wütenden Kampf der Gegner einer freien Genossenschaftsbewegung hat sie Widerstand geleistet und durch unermüdete Anstrengungen ihre Wirkungsbereiche erweitert. Durch die stark ausgebauten Eigenproduktionen des GEC-Verbandes gelangt es ihr auch, verschiedene Kartell- und Monopolbeherrschungen wirksam zu verhindern. GEC-Produkte sind Qualitätsprodukte geworden und erfreuen sich der Anerkennung aller Mitgliederfamilien. Die Teilnahme am Ausbau der Genossenschaftsbewegung in allen ihren Zweigen, die Organisation der Produktion und der Verteilung durch Selbsthilfe ist ein Gebot der Stunde. Frauen, es ist eure Sache, dies zu tun. Ihr leistet damit praktische Arbeit in sozialistischem Geiste und fördert dadurch die Erreichung der hohen Kampfziele unserer Arbeiterbewegung. Emma Riedl.



— Was ist das für ein Lärm?
— Bubi klappert mit den Zähnen.
— Er hat doch noch keine!
— Ja, er hat aber das Glas mit Ihren Zähnen erwischt.

Täglich von 4-5 MODENSCHAU bei **Busch**
Kein Kaufzwang **Příkopy 27** nur 1. Stock

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Handelspolitische Besprechungen

In den Handelsverhandlungen, die demnächst mit Rumänien aufgenommen werden, steht die Kontingenzfrage, das Bewilligungsverfahren und der Zahlungsverkehr im Vordergrund. Die tschechoslowakische Delegation hat der rumänischen Regierung ihre Vorschläge über die Neuregelung der gegenseitigen Handelsbeziehungen übermitteln.

Mit Dänemark konnte in zehntägigen Verhandlungen, die in Kopenhagen geführt wurden, keine endgültige Einigung erzielt werden. Die dänischen Anträge werden von der Tschechoslowakei mit einem Gegenantrag beantwortet werden. Dänemark verlangt eine stärkere Abnahme seiner Produkte durch die Tschechoslowakei, da nach der dänischen Statistik die tschechoslowakische Einfuhr nach Dänemark wesentlich höher ist als die dänische Ausfuhr nach der Tschechoslowakei.

tausenden kleinen Landwirte gut genug dazu sind, um der großen Partei die Macht zu geben, nicht aber, um an den Früchten der Erfolge mit teilzunehmen. Sehen wir uns an, was aus dem Getreidemonopol geworden ist und was noch aus ihm werden soll. Trotz der höheren Ernte des Vorjahres (die Anbauflächen wurden von den Großgrundbesitzern für Getreide schnell erweitert, weil ihnen garantierter Ertrag gesichert war) sind die Brot- und Mehlpresse nicht gelent worden. Der Zuckerpreis blieb in alter Höhe stehen, obwohl die Aktionäre der Zuckerfabriken Millionen-gewinne aus dem Inlandkonsum ziehen. Der Schacher um die Münzfertigerzeugung ist noch nicht beendet, weil die Agrarier ohne Rücksicht auf die Not der Masse keinem vernünftigen Ausgleich zugänglich sind. Ein Kartellhandelsrat ist in Sicht und bezweckt nicht anderes als feste Preise und damit sicheren Ertrag für die großen Kartellbauern. Das Viehmonopol droht. Das sind nur einige Tatsachen, die aufzeigen, wie erfolgreich die Agrarier auf die Sicherung ihres Profites hinwirken. Daß dieser garantierte Gewinn von den Massen der Verbraucher bezahlt werden muß, ist wohl niemandem zweifelhaft. Der Erfolg dieser Gruppe Großverdiener läßt natürlich die andere Seite nicht ruhen und wir sehen, in welchem Tempo die gesamte Industrie sich in Kartellen und Preisbindungen aufzukammerschließt. Es gibt beinahe kein Gut mehr, das



Zum Gründlichmachen bin ich bereit mit



Prager Zeitung

Kaufmann wird ausgetestert. Der Betrüger und Gatte der Rimi Danl, Kaufmann, wird nun, da seine familiären Klafere abgeklärt...

Vetragstreuen in den Hellschwinger Schlachthäusern. In den Hellschwinger Schlachthäusern kommen in der letzten Zeit immer umfangreichere Vetragstreuen vor...

Pasantin getötet. Der Chauffeur Karl Tomabel aus Straßnitz, der gestern nachmittags mit seinem Kostant...

Vom Zug geflüht. Gestern nachmittags sprang über dem Stadtwald im Baumgarten der 17jährige Schlosserlehrling A. W. in selbstmörderischer Absicht vor einem Personenzug...

Drei andere Selbstmörder. Vorgefemern abends wurde die 30jährige arbeitslose Kaiserin Jdena Ladour aus Straßnitz ins Allgemeines Krankenhaus eingeliefert...

Endlich ein Frühlings für Herren. Mit den Herren hat es der Frühlings heuer gut gemeint. Die Frühlingsfröhen haben schöne, neue Schubfassen zu...

Vorträge

Ueber „Die Soziologie der Intelligenz“ spricht im Rahmen der Vortragsreihe über die Stellung der Intelligenz...

Kunst und Wissen

Hebbel im tschechischen Theater

Auf den Feuerstein Wilhelm I. wurde 1861 ein Attentat verübt, welches Friedrich Hebbel veranlaßte, ein Bühnengedicht auf den König zu schreiben...

Nun schritt das Weinberger Theater zur Einstudierung des größten und reifsten biblischen Dramas von Hebbel. Die Motive, welche das Theater zu dieser Einstudierung führten, machte Franziska Langner...

Derart betrieft, war die geistige Aufführung ein Ereignis und durch die sorgfältige Einstudierung, den hohen Aufwand an Ausstattung und an Mitwirkenden als solches gekennzeichnet.

Frankösischer Musik zeitgenössischer Art hörte man dieser Tage in einem ausgezeichneten Kammermusikonzert...

Wochenplanplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Sonntag, nachmittags halb 8 Uhr: Der heilige Antonius...

Wochenplanplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Sonntag, nachmittags halb 8 Uhr: Der heilige Antonius...

E. 1. — Sonntag halb 8: Unentschuldigste Stunde, Arbeitervorstellung, halb 7: Die Salzfäre...

Wochenplanplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8: Der goldene Kranz, Gastspiel Vepi Kramer-Gladner...

Lieber vorbeugen

als heilen! Verkühlung, Grippe, das löst sich vermeiden. Trotz böser Wettereinflüsse. Aber, vorbeugen! Auf unangenehme Art...

Jeder echte Marmalzwürfel muß den Namen MARS tragen! Wenden Sie Nachahmungen zurück!



Der Film

Das Mädchen vom Moorhof

Die Stimmung einer Novelle der Selma Lagerlöf im Film einzufangen, ist ein schwieriges Unternehmen. Wenn es so weit gelangt...

Die letzten Vier von Santa Cruz

Ein paar ausserordentlich tolle Schwimmler aus der Gattung der Duxtrie und Staviß gründeten eine Gesellschaft...

Vereinsnachrichten

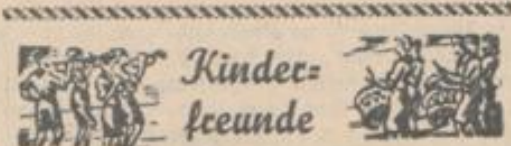
Ertragsgruppe Groß-Prag des Arbeiter-Abstinenzbundes in der Tschechoslowakischen Republik

Generalversammlung

am 27. März 1936 um 8 Uhr abends im Vereinsheim Prag II, Klárovní št. Nr. 4.

Vorsitzende Maria Deutsch.

Deutsche Volksgemeinschaft Prag. Zur Dienstag-Prüfung ist das Erscheinen aller erwünscht.



„HALLO, KINDER!“

Heute erwarten wir euch zu unserem Mummenschau um 3 Uhr im Oddorovichäum auf dem Perstín.

Die Roten Falken.

Aus der Partei

Konstituierung der Bezirksvertretung. Montag um 8 Uhr im Parteibeam.

General-Versammlung des Bezirksvereines Arbeiterfürsorge Prag: Montag, 30. März, um 8 Uhr abends...

Mitteilungen der „Urania“

Prof. Dr. A. F. Wendebach: „Perztraute, die es nicht fand.“ Dienstag, 17. d., 8 Uhr.

Heute 8 Uhr: Ludwig Hardt, II. Abend: „Heitere Dichtungen von Heine bis heute.“

Heute 11 Uhr vorm.: „Walzerkrieg“, Lustspiel. Renate Müller, Fritzch, Wohlbrück, Hübiger.

„Unvergleichliche Filme“: „La Materne“ (Großstadtbilder). Premiere der deutschen Fassung...

„Moderne Chemie“ (Element-Umwandlung, Atomzerfallsumwandlung usw.). Univ.-Prof. Dr. K. Fährig.

Univ.-Prof. Dr. K. Schmidt: „Schulmedizin, Naturheilmittel, Homöopathie.“ Donnerstag, 8. d., 8 Uhr.

Friedrich Schick liest aus seinem Roman „Ein Bürger wird Reich“, die Novelle „Der Tod des Dichters“...

Masaryk-Volkshochschule

Goldbertson-Bridge. Beginn des neuen Kuriers. Kostentfreie Einführungsvorlesung: Montag, 7. d., 7 Uhr.

Dr. Emil Hofmeister: Barak. — Moderne Kunst. Bestimmungsübungen. Montag, 8. d., 8 Uhr.

Urania-Kino

„Koh im Sack.“ Amüsantes Lustspiel. Theo Linggen, Magda Schneider, Altkah-Kettm.

„Walzerkrieg.“ Lustspiel. Renate Müller, Fritzch, Wohlbrück, Hübiger.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Koh im Sack.“ Magda Schneider. — Adria: „An den Händen von Paris.“

Verlangt überall Volkszunder

Alles in diesen Packungen:

Sidol bester Metall-Polier
Sirax Scheuerpulver
Blitzblank
Jumbo

Bewährte einheimische Qualitätserzeugnisse

Mitteilungen aus dem Publikum.

Drei tüchtige Helfer im Haushalt, die stets bereit sind und nie im Stich lassen: Verfil, das allerschöne, selbsttätige Waschmittel, das gründlich reinigt und die Wäsche schon, 221, Senfels Abwasch-, Spül- und Reinigungsmittel, die raschste Küchenhilfe, und Na, das vollkommene Scheuermittel mit handlicher Streifenflasche. 33-32

Husten? Heiserkeit? Diese oft bösen Folgen einer Verkühlung beseitigen rasch und sicher die Längst in allen Kreisen der Bevölkerung bekannten **Marxmalz-Pastillen**. Keine Quälerei mit einem hartnäckigen, den Körper erschütterndem Husten, der jede Lebenskraft raubt, wenn man zu **Marxmalz** greift. 33-35

Schon 30 Jahre dient **Sidol** unseren Hausfrauen. Wenn es schlecht wäre, würde es schon längst nicht mehr existieren. Alle Hausfrauen bestätigen, daß **Sidol** das vollkommenste und doch billigste Putzmittel für alle Metalle, Fenster, Spiegel, Marmor usw. ist. Verlangen Sie daher bei Ihrem Kaufmann stets nur das bewährte einheimische **Sidol**.

Bei Magenverkrümmungen, heftigem Sodbrennen und saurem Aufstoßen wirkt das natürliche „**Kranz-Josef**“-Bitterwasser schon in kleiner, kaum ein Glas betragender Menge prompt lösend und reinigt sicher den Darm von Nahrungsresten. 3147

Vitello
délicatessen

DIESER DATUM-STEMPEL ZEIGT AN, BIS WANN DER WÜRFEL ZU VERBRAUCHEN IST.

Der Nordböhmische Konsum- und Sparverein in Teichstätt und die Arbeiterbäckerei in Rumburg

sind die leistungsfähigen Wirtschaftsunternehmen der organisierten Verbraucher im nordböhmischen Niederland

Mechanische Weberei Zählstil
E. STEIN
 Königinhof
 a. d. Elbe
 Telephon Nr. 47

Reichenberger Sparkasse
Gemeinde- u. Bezirkssparkasse
 Gegründet im Jahre 1854 - Postsparkassen-Konto Nr. 9023, 25055, 33391 - Fernsprecher Reichenberg 3941
 Hauptanstalt: Reichenberg, Schloßgasse 9 - Zweiganstalt: Reichenberg, Altstadt Pl. 23 - Zweiganstalt: Reichenberg, Am Kranich, Hanischer Straße 12
 Zweiganstalt: Georgswalde, Fernsprecher Nr. 13 Postsparkassen-Konto Nr. 89.020
 Unbeschränkte Haftung der Stadtgemeinde und des Bezirkes Reichenberg

Das Herz lacht bei einer Fahrt auf **„FKZ“** aus den Fahrradwerken **FUCHS & KOMP.** **ZUCKMANTEL - SCHLESSEN**

Der Fahrradhändler in Ihrem Orte beschafft es Ihnen

JOSEF DUB
LEDERFABRIK, KARBITZ
Sohlen- und Oberleder

Zu jedem modernen und sparsamen Haushalt wird nur **Gas und Elektrizität** anstatt Kohle und Petroleum verwendet — Auskünfte erteilen bereitwilligst **Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Jägerndorf**

Verwendet mehr Zucker!

Der Bekleidungsarbeiterverband in der C. S. R. Sitz Reichenberg, Luftgasse 10

ist die größte Organisation und wirksamste Interessenvertretung für die Schneidergehilfen und Gehilfinnen, Weißnäherinnen, Wäscherinnen, Stricker, Strickerinnen, Stickerinnen, Modistinnen, Putzmacherinnen, Blumenarbeiter und Arbeiterinnen, Kürschner, Lederarbeiter (Gerber, Lederfärber, Sattler, Taschner, Riemer, Koffermacher, Ledergalanterearbeiter, Schuhmacher, Tapezierer usw.) Handschuhmacher, Handschuhnäherinnen (Leder und Stoff), Hut- und Filzarbeiter und Arbeiterinnen, Kammacher u. dgl. sowie aller im Friseurgewerbe Beschäftigten.

Telephon Nr. 4707

Parteigenossen und Genossinnen werbet unter diesen Berufsgruppen für unseren Verband!

Jul. Dostal
Schuhfabrik, Lipnik nad Bečvou (Mähren)

GROHMANN GRUSCHWITZ

HÄKEL-, STOPF-, STRICKGARNE OBERGARNE
 STRUMPF- UND RÜSCHENGUMMI
 BÖRTEL UND BORTEN
 SOCKENHALTER, HOSENTRÄGER
 SCHNÜRRIEMEN

Keine Mehlspeise ohne



Dr. Oetker's Backpulver

Weltmacht Frau

Jahrhundertlang hat das Proletariat sein Unterdrückten-Schicksal geduldig getragen, ehe es zur Erkenntnis seiner Massenlage und seiner ihm innewohnenden Kraft kam. Mit dieser Erkenntnis brach die große Wende an: Aufbruch, Vormarsch und Aufstieg der Arbeiterklasse. Im Kräftepiel der Weltmächte von heute ist das Proletariat achtunggebietender, ja ausschlaggebender Faktor. Nur Ignoranten und fanatische Klassegegner versuchen noch in Abrede zu stellen, daß die geschichtlose Masse von einst, die Arbeiterklasse, Gestalt der Welt von morgen sein wird.

Mit dem Vormarsch der Arbeiterklasse begann auch der Aufstieg der Frau. Das gegen die bestehende soziale Ordnung anstürmende Proletariat wurde ihr Begleiter und Kampfpartner. Es ist ein lühner Weg, den die Frau aus der Vorzeit der französischen Revolution bis in unsere Zeit herein gegangen ist: wildes Vorwärtstreiben. Zurückgedrängt werden und immer neues Vorwärtstreiben. Dieser Weg hat die Frau zu politischer Gleichberechtigung geführt und sie der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung mit dem Manne schon sehr nahe gebracht. An seinem Ende steht die vollkommene Beseitigung jenes unwürdigen Zustandes, der die Frau zum Menschen zweiter Güte stempelte, sie mit der Begründung ihrer angeblichen Minderwertigkeit von jeglicher Einflusnahme auf das öffentliche Leben ausschloß und die Vorherrschaft des Mannes als naturgegeben festlegte. Es unterliegt keinem Zweifel: die Frau wird ihren Weg zu Ende gehen. In gleichem Maße, als sie Freiheit und Gleichberechtigung erringt, wird sie ihre Persönlichkeit entfalten und auf ihre Umwelt entscheidenden Einfluß nehmen. Aus dem schwachen Geschlecht, das unter der Bevormundung des Mannes stand, wird die selbständig schaffende Weltmacht Frau.

Aber leben wir denn nicht in einer Zeit, die von der Befreiung der Frau nichts wissen und die verblödeten Anschauungen unserer Urgroßväter wieder zu Farbe und Ehren bringen will? Ja — gewiß! Doch die Geschichte lehrt uns, daß solche Rückschrittsercheinungen immer nur Zwischenspiele — Episoden — gewesen sind. Und so wissen wir, daß der Freiheitswille der Frau durch sie hindurch seinen einmal beschrittenen Weg weitergehen wird.

Die Befreiung der Frau von sozialer Unmündigkeit steht aber auch im Einklang mit der allgemeinen Entwicklung; darum ist sie ebenso wenig aufzuhalten, wie die Entwicklung selbst. Rückschrittliche diktatorische Regierungen können Gesetze machen, die die Bewegungsfreiheit der Frau auf gewisse Zeit unterbinden; aber diktatorische Regime können nur solange bestehen, als die Völker sie dulden. Wenn das Maß voll ist, werden sie von machtvollen Erhebungen der Niedergehaltenen hinweggefegt. Dann ist auch die Bahn für den Weiteraufstieg der Frau wieder frei.

Und schließlich werden auch jene Frauen, die politisch dem Rückschritte hulldigen, vom Strome der Entwicklung mitgerissen. Tun wir doch einen Blick in das Heim der Frau unserer

Jahrzehntes! Hat nicht die Technik — die sichtbare Ausdrucksform unserer Entwicklung — triumphalen Einzug gehalten in Küche und Wohnraum, in Badezimmer und Waschküche? Hat sie nicht aufgeräumt mit allem Unpraktischen und Unhygienischen in Haushalt und Familie? Hat sie nicht gleichermäßen Wohl geschaffen in Wohnungseinrichtung, Körperpflege und Küchenzeitel? Staubsauger, Waschmaschine, Zentralheizung, elektrisches Licht, elektrischer Kocher und Bügeleisen, Gasofen, künstliche Sonnenstrahlen und Radio — sind sie nicht revolutionäre Kräfte im häuslichen Wirkungsberreich, die selbst auf die reaktionärste Frau bezwingenden Eindruck ausüben und es der Frau unserer Tage leicht machen, ihre Aschenbrödel-Rolle abzustreifen und Mensch sein zu können, der nach körperlicher, geistiger und seelischer Vervollkommnung strebt? Mit den tausend kleineren und größeren Erleichterungen, die der technische Fortschritt der Haushaltsführung gebracht, sind Kräfte freigeworden, die die Frau von einst mit Sterngewissen und Spinnen, mit Brotkneien, Leinwandweben und ähnlichen mühseligen Arbeiten vergeuden mußte. Hunderte Dinge, gut, billig und praktisch liegen in den Geschäften bereit, der Frau von heute Mühe und Zeit zu sparen. Ist es nicht natürlich, daß die von der früheren Schwere der Hausarbeit befreite Frau nunmehr an eigene Berufstätigkeit denken, ihrer Körperpflege größeren Augenmerk zuwenden, daß sie Sport treiben, ein wenig von den Wundern der modernen Kosmetik und Bekleidungsindustrie genießen und ein Uebriges für ihre Bildung tun kann? Ist es nicht auch ganz folgerichtig, daß der nun von soviel Kleinstam-Sorgen entlastete Geist der Frau neue Interessengebiete sucht und sich den höheren Dingen des Daseins zuwendet? Können reaktionäre Gesetze dieses getragene elementare Aufwärtsdrängen verhindern? Nein! Es ist durch nichts mehr aufzuhalten.

Allerdings: nicht übersehen darf werden, daß die herrlichen Errungenschaften der neuen Zeit in ihrer Gänge nur jenem Teil der Frauen erreichbar sind, die kaufkräftig, also von Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit nicht betroffen sind. Das Ausgeschloffensein so vieler proletarischer Frauen vom Genuße des Fortschrittes wirkt sich wohl als schwerstes Hemmnis für den Aufstieg sowohl der Frau als auch den des Gesamtproletariates aus. Dies erkennend, kämpft die sozialistisch orientierte Arbeiterklasse gegen Krise und Arbeitslosigkeit, für Planung des Wirtschaftslebens und Kaufkraftmachung der arbeitenden Schichten. Diesen Kampf müssen in den ersten Reihen mitkämpfen jene Frauen, die Mitleidende und Mitgeschöpfer des wunderbaren Prozesses moderner Erzeugung und dennoch von ihren Segnungen erdarmungslos ausgeschlossen sind. Der Kampf der Arbeiterklasse wird von Erfolg sein — trotz momentaner Siege der faschistischen Reaktion. Und marschieren wird — zur bewußten Besserstellung des menschlichen Daseins und zur Vermenschlichung ihrer selbst — die

Weltmacht Frau. Ernst.

Böhmische Union-Bank

Zentrale: PRAG

FILIALEN: Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau, Brünn, Bräu, Freiwaldau, Frýdek-Místek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königshof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mährisch Ostrau, Mährisch Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubice, Pilsen, Prostějov, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zittau

Exposituren: Prag XII. und Prag VIII. Zuckerabteilungen in Prag, Bratislava, Olmütz u d Troppau

Kauft

Velamos-Fahrräder

Velamos-Werke Heinz & Comp.

Fahrrad- und Fahrradteilefabrik Zöptau

Chitz und Meller

Lack-, Firnis- und Farbenfabrik

PRAG II. Hybernská ul. 44



Speziallacke:

„Favorit“ Email, Ofensilber „Pyrol“, Fußbodenlackfarbe „Anker“ u. „Tiger“ erhältlich in allen einschlägigen Geschäften sowie den Verkaufsstellen des „GEC-Verbandes“

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Verband Der öffentlichen Angestellten

Sitz Reichenberg, Mühlfeldstraße 52

Sekretariat:

Reichenberg, Mühlfeldstraße 25

Karlsbad, Haus „Volkswille“, Kantstraße

Limuz, Gabelsberger Gasse Nr. 4/III

Freiwerkschaftliche Organisation Der Angestellten Des öffentlichen Dienstes

Nachgruppen und Sektionen für die einzelnen Berufsgruppen — Krankenunterstützung, Notfallunterstützung, Stellenlosenunterstützung sowie Staatszuschuß, Rechtschutz in allen Berufsangelegenheiten — 120 Ortsgruppen, Fachblatt „Der neue Weg“. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, alle noch außerhalb unserer Reihen lebenden öffentlichen Angestellten für den Verband zu werben. Niemand schüme euch, wenn nicht die Organisation! 3345

Bäumli-Liföre

in Qualität unerreicht

Alleinerzeugung:

Jägerndorf, Hohe Seite Nr. 4

Telephon Nr. 23

Allgemeiner Angestellten-Verband

Reichenberg, Turnerstraße 27

Geschäftsstellen in

Karlsbad, Teplitz-Schönau, Bodenbach, Reichenberg,

Trautenau, Jägerndorf, Brünn, M.-Ostrau

Freie Gewerkschaft für alle Privatangestellten im Gebiete des Deutschen Gewerkschaftsbundes Reichenberg

Ueber 600 Benzinstationen

KRALUPOL BENZIN

Ueber 600 Benzinstationen

Kraluper Gesellschaft für chemische Produkte

G. m. b. H. Prag II., Hybernská 44.

Telegramme: Benzolea Prag.

Telephone: 24-456, 24-457, 24-458, 24-459.

Telegramme: Kralupol Brünn

Kraluper Oelgesellschaft Brünn, Krenova 75a

Telephone: 10.883 Serie.

Willst du sparsam sein - kauf im Aso ein!

Arbeiter-Konsumverein Bodenbach

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Eigene Dampfbäckerei, Bodenbach, Schlachthofstraße

Kanzlei u. Zentrallagerhaus: Bodenbach, Schlachthofstraße

Telefon 504

Unterlager: Bensen, Mühlgasse, Telephon 15

46 VERTEILUNGSTELLEN

Rudolf Riemer

Färberei und chemische Reinigung

GEGRÜNDET 1885

INDANTHRENFÄRBEREI, EULANISIEREN (Mottenechtmachen) von Teppichen, Pelzen, Polstermöbeln, Wollwaren und Wollgarnen
WEISSWÄSCHEREI, PLISSIEREN

Filialen und Annahmestellen in zahlreichen Städten der Republik

Werbungsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlieferung der Retourmarken. — Die Zeitungsanfatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VIII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.